Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **19 (1897)**

Heft 14

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 14. 1897.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Neunzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 639.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 4. April.

Inhalt: Gedicht: Verdamme nicht. — Aelter werden. — Gedanken eines Japaners über die Frauen, insbesondere die japanischen (Schluß). — Licht und Schatten III. — Ueber die Langlebigkeit des Menschen. — Gesundheitspflege. — Freundinnen junger Mädchen. — Sprechsaal. — Feuilleton: Auroras Prüfungen.

Erste Beilage: Zur Jugenderziehung. — Belehrendes über Farbenblindheit. — Etwas für eitle Müßiggängerinnen. — Wie man die Hautknötchen beseitigt. — Briefkasten. — Abgerissene Gedanken. — Reklamen und Inserate.

Zweite Beilage: Gedicht: Durch dein Glanzgefieder . . . — Neues vom Büchermarkt. — Kochkurse. — Reklamen und Inserate.

Verdamme nicht.

Verdamme nicht, verdamme nicht,
Wenn einer finstre Pfade schlich!
Was Gutes trägt er doch in sich,
Das milde für Verzeihung spricht.

Schon manchen traf ein harter Fluch,
Und ach, zu spät erst ward erkannt,
Daß man ein schuldlos Herz verbannt
Zum blutend unheilvollen Bruch.

O Menschenherz, dir kommt nicht zu,
Dem Bruder jemals Fluch zu schrein;
Voll Milde sprich: „Ich will verzeihn!"
Denn wisse, Nachsicht brauchst auch du!

Wie? Läge all dein Irren klar? —
Vielleicht, daß niemand dich verklagt
Und niemand dich zu tadeln wagt,
Doch bist du darum unfehlbar?

Verdamme nicht! Verdamme nicht,
Sollt einer noch so schuldig sein!
„Wer ohne Sünde, werf den Stein!"
s'ist dein Erlöser, der so spricht.

Marie Döbeli.

Aelter werden.

Ein Wort, das vielen, namentlich alleinstehenden Frauen bange macht, ist das „Aelterwerden", und doch hat diese Lebensstufe so viele Lichtseiten wie jede andere, sobald man nur ein offenes Auge für dieselben hat. Freilich die, der Jugend allein zustehenden Unternehmungen, Vergnügungen 2c. verlieren ihren Reiz; aber es werden dieselben reichlich ersetzt durch Wertvolleres. Ein tieferes Denken, ein richtigeres Urteil kommt mit der Erfahrung und diese nur mit den Jahren. Der Charakter ist gestählt, die Willenskraft stärker; man kümmert sich weit weniger um das Urteil der Welt und handelt nach eigener Ueberzeugung.

Manches, das uns in jüngeren Jahren ein Stein des Anstoßes war, oder worüber wir uns früher geärgert, beleidigt gefühlt und gegrämt haben, erheischt in späteren Jahren nur noch ein Lächeln. Oder, wer hätte sich auf der andern Seite der Vierziger nicht schon gesagt: „Wie thöricht war es von mir damals, dieses und jenes so betrachtet zu haben."

Auch das Gottvertrauen ist stärker geworden, und das Vertrauen zu den Menschen ist in ein richtigeres Geleise gekommen. Wir fühlen mit einem Wort festern Boden unter den Füßen, können uns links und rechts umsehen, ohne eigenes Straucheln befürchten zu müssen, und hier und dort hülfreiche Hand bieten, woraus gerade die köstlichsten Lebensfreuden entspringen.

Die Jugend ist zu sehr mit ihren eigenen Plänen beschäftigt, um für die Wünsche anderer ein offenes Ohr zu haben, und wie mancher Wunsch von jung und alt dringt an unser Ohr, zu dessen Erfüllung es oft nur etwas guten Willen braucht.

Andern etwas sein, für andere etwas leisten, das ist es, was in späteren Jahren das Leben verschönert. Gelegenheit hiezu bietet sich in allen Schichten der Gesellschaft.

Auch die unverheiratete und alleinstehende Dame braucht sich daher nicht verlassen zu fühlen, wenn ihre Jugendzeit vorüber ist.

„Verlassen", wie ist denn das möglich, unter Millionen Mitmenschen? Allerdings, wer die erste Hälfte eines Menschenalters nur sich selbst gelebt, dem mag es in der zweiten nicht so leicht erscheinen, durch Teilnahme am Wohl und Wehe anderer sein Leben zu bereichern. Wer aber den Willen dazu hat, dem wird es nicht schwer sein, auch ohne Familie sich einen zusagenden Wirkungskreis und dadurch einen angenehmen Lebensherbst zu gestalten.

M. S.

Gedanken eines Japaners über die Frauen, insbesondere die japanischen.

Von Dr. Riotaro Hata.
(Sekretär der kaiserl. japanischen Gesandschaft in Wien.)

(Schluß.)

Außer der Gesundheit soll nun jedoch die Frau nach Dr. Hata noch acht Tugenden besitzen: Eheliche Treue, Sanftmut und Bescheidenheit, Mitleid, Willensstärke, Einsicht, Verschwiegenheit, Liebenswürdigkeit, Fleiß und Sparsamkeit. Alle diese Tugenden sind unbedingt notwendig im Wesen der Frau, erklärt uns der Verfasser. Das Princip der chinesischen Moral, welche seit mehreren tausend Jahren auch in Japan herrscht, stellt für die eheliche Treue des Weibes die Bedingung auf, daß, wenn einmal eine Frau für einen Mann bestimmt worden ist, sie ihr ganzes Leben lang weder in Gedanken, noch durch die That einem andern Manne ihre Zuneigung schenken darf, gleichviel ob auch der erkorene Gatte schon als Verlobter gestorben ist. Das ist viel verlangt von einem armen, ungebildeten, geistig unbeschäftigten Wesen. Herr Hata gesteht eine weitherzigere Auslegung zu. Von einer tugendhaften Frau verlangt er einen treuen, festen Willen. Ohne solchen kann sie keine glückliche Familie gründen und kann überhaupt die Pflichten einer Frau nicht recht erfüllen. Der Verfasser tritt auch durchaus für das Princip der Monogamie ein. Dieses Princip sollte in den Anschauungen des Volkes gekräftigt werden. Dazu wäre vor allem erforderlich, daß man einerseits durch Gesetzeskraft die Unsitte der Nebenfrauen möglichst einschränkt, ferner die Ehescheidung soweit thunlich erschwert, und anderseits in der Anschauung der Gesellschaft die noch vielfach übliche Zwangsehe und die Untreue der Männer scharf verurteilt.

Manches, was der Verfasser im fernern über die Frauentugenden sagt, wäre auch für unsere Schweizer Gattinnen und Mütter beherzigenswert. Die Frauen sollen bescheiden sein und doch ehrfurchtgebietend auftreten. Sie sollen einen starken Willen haben und doch mild, folgsam, treu und wahr sein. Die Frauen haben ernste und ehrenvolle Aufgaben zu erfüllen; um diesen gewachsen zu sein, müssen sie einen einsichtsvollen Kopf haben. Ein großer Gelehrter, Kaibara, sagt über das Haushalten: das einzige Mittel, richtig zu haushalten, besteht in Fleiß und Sparsamkeit. Fleiß braucht Geduld. In Bezug auf Nahrung, Kleidung und Wohnung muß man sich immer etwas mehr einschränken, als es die Verhältnisse gebieten. Dieser Rat ist sehr gut, ob er in Europa oder in Japan befolgt wird.

Was bei uns von einer jungen Frau nicht so geradeaus gefordert wird, das ist, daß sie durchaus und unter allen Umständen eine gute Schwiegertochter sein muß. Im großen und ganzen nimmt sich ja wohl jede Braut auch in unserm Schweizerlande vor, einmal recht freundlich und zuvorkommend gegen ihre Schwiegereltern zu sein, und wenn sie ein gutes Herz und dabei einen klugen Sinn besitzt, so gestaltet sich in der Mehrzahl der Fälle das Verhältnis als ein ganz angenehmes und befriedigendes. Jedoch ermahnt im speciellen zu der Erfüllung dieser wichtigen Pflicht wird die junge Frau gewöhnlich nicht, weder daheim etwa durch ihre Mutter oder durch den Prediger in der Traurede. Denn im allgemeinen gilt eher die Ansicht, es sei Aufgabe der Schwiegermutter, sich mit ihrer Schwiegertochter abzufinden, indem sie diese herrschen läßt und selber auf die Seite tritt, um

sich künftig fein stille zu verhalten. In Japan ist es nun eben anders eingerichtet. Da das junge Paar nach alter Sitte in das Haus der Eltern des Mannes zieht, hat sich naturgemäß die junge Frau dem Willen der Schwiegereltern zu fügen, und je besser sie dies kann, um so schöner und friedlicher wird sich das Zusammenleben gestalten. Nicht umsonst also werden die Mädchen ganz besonders zur Nachgiebigkeit erzogen. Unter den sieben Scheidungsgründen, welche die bisherige japanische Moral aufstellte, lautete der allererste: Ungehorsam gegen die Schwiegereltern. Auch das im Jahre 1890 erlassene neue Civilgesetz bestimmt unter anderm als Scheidungsgründe: Gewaltthätigkeit, Zwang oder schimpfliche Handlung des einen Ehegatten gegenüber den Eltern des andern. Dr. Hata gibt uns jedoch die tröstliche Versicherung, daß die japanischen Frauen trotz dieser für sie scheinbar so harten Gesetze, doch nicht so sehr unglücklich waren, da die Männer verhältnismäßig selten von ihren Rechten Gebrauch machten. Er sagt uns auch, daß die Frauen anfangen, eine große Rolle im Hause zu spielen und daß es selbst in Japan Pantoffelhelden gebe.

Die Art, wie er die Pflichten der Schwiegertochter gegenüber den Schwiegereltern begründet, ist sehr hübsch. Er sagt: „Wenn eine Tochter heiratet, kann sie ihren Eltern nicht mehr vergelten, was diese an ihr gethan haben. Der Sohn jedoch bleibt bei den Eltern; da ihn seine Berufsarbeit aber viel in Anspruch nimmt, heiratet er eine Frau, um ihren zarten, sorgsamen Händen seine alten Eltern anzuvertrauen. Die Frau tritt also zu ihren Schwiegereltern in ein Kindesverhältnis." Es sind in dem Buche lange Seiten dieser gegenseitigen Pflichten zwischen Schwiegertochter und Schwiegermutter gewidmet. Leider macht sich jedoch auch in Japan eine neue Strömung geltend, bei welcher die alten Schwiegermütter es nicht mehr so gut haben wie früher, da die jungen Frauen, die jetzt mehr gelernt und gesehen haben als die alten, sich für gescheiter und besser halten und den veralteten Anschauungen der Schwiegermütter nicht mehr den nötigen Respekt entgegenbringen. Also ist's auch hierin ein wenig wie bei uns.

Es wird allmählich die Forderung laut, daß die Neuvermählten in eigenem Hause wohnen sollen. Doch stellt sich dieser Neuerung die japanische Erbordnung entgegen. Der älteste Sohn erbt das ganze väterliche Vermögen, ist aber verpflichtet, seine Geschwister und alle anderen Familienglieder standesgemäß zu erziehen und zu versorgen. Da der älteste Sohn und seine Frau mit ihm eine einflußreiche Stellung in der Familie inne haben, muß die Schwiegermutter bei der Wahl dieser Schwiegertochter weitgehende Rechte ausüben dürfen; sie muß derselben naturgemäß ratend und helfend zur Seite stehen können. Nach einer Reihe von Jahren, wenn die Eltern den Sohn für fähig halten, das Familienoberhaupt vorzustellen, überlassen sie ihm das ganze Vermögen, bauen sich ein kleines Haus neben der Hauptwohnung und ziehen sich dorthin zurück. Dies geschieht vorwiegend bei der ländlichen Bevölkerung, und es erinnert diese Sitte sehr auch an unsere ländlichen schweizerischen Gebräuche. Die Töchter erben gewöhnlich von ihren leiblichen Eltern gar nichts, auch eine Mitgift brauchen sie in Japan nicht in die Ehe mitzubringen.

Nach Dr. Hata ist die Mädchenerziehung nicht wie sie sein sollte, und mit den neuen Einrichtungen ist nicht alles besser geworden. Der Verfasser meint, die alte Erziehung habe die Aneignung wahrer Frauentugend bezweckt, während die jetzige zu sehr nur eine wissenschaftliche Ausbildung im Auge habe. In den letzten 30 Jahren ist im Unterrichtswesen eine gründliche Reform durchgeführt worden. Im ganzen Lande existieren jetzt Mädchenschulen, in Tokio gibt es selbst viele höhere Lehranstalten, in denen die verschiedenen europäischen Lehrgegenstände, insbesondere die realen Fächer eifrig betrieben werden. Dr. Hata bezweifelt jedoch, daß die jetzige Erziehungsmethode die Frauen für ihre großen Pflichten richtig heranbilde.

Der Verfasser ist im allgemeinen für das, was man eine mäßige Emancipation der Frauen nennen könnte. Es freut ihn, die Frauen befreit zu sehen von ihrem vieljährigen Abgeschlossensein im Innern des Hauses, befreit von so manchen Vorurteilen, von Unwissenheit und geistiger Unthätigkeit. Er wünscht die Frauen gebildet, aber nur insoweit dies von Nutzen für sie ist, um ihren Einfluß auf ihre Männer und ihre Kinder geltend zu machen. Die Frauen sind in seinen Augen eben einzig Mittel zum Zweck. Er spricht von ihnen nur in ihrer Eigenschaft als Gattinnen und Mütter, er sieht in ihnen vor allem die Erzieherinnen einer künftigen Generation. Das Weib ist in Japan noch keine Persönlichkeit für sich, ein weibliches Wesen hat noch keinen Selbstzweck. Es ist uns dieses stillschweigende Uebergehen derjenigen weiblichen Wesen, die nicht zur Ehe- und Mutterschaft gelangen, aufgefallen, und wir haben uns gefragt, ob es in der That in dem Lande keine solchen Frauen gebe. Wenn die europäischen Sitten mehr und mehr die Oberhand gewinnen sollten, wenn z. B. die Einrichtung der Nebenfrauen allmählich verpönt oder vielleicht gesetzlich verboten würde, wenn öftere Kriege die Jungmannschaft decimieren sollten, dann würde sich wohl auch die Zahl derjenigen Frauen vermehren, die auf sich selbst gestellt und gezwungen sind, ihr Brot selbst zu verdienen.

Der Verfasser spricht wohl davon, daß sich der Kampf ums Dasein auch in Japan von Tag zu Tag mehr verschärfe; aber er erachtet nur die Männer für fähig, diesen Kampf aufzunehmen. „Wie können die Frauen es sich einfallen lassen, ihnen hierin gleich sein zu wollen, da die Männer jederzeit bereit sind, das schwache Geschlecht zu schützen?" Wenn die Japaner in der That so sehr bereit sind, nach jeder Richtung hin die Beschützer ihrer Frauen zu sein, dann ist freilich gut genug für diese gesorgt, und sie brauchen auch kein höheres Ziel zu erstreben, als gute Hausfrauen und Mütter zu werden. Doch auch denjenigen Frauen, die „sich durchaus nicht schützen lassen wollen" rät der Verfasser gänzlich ab, zu studieren. Er hält das Universitätsstudium für Frauen nicht nur für unnötig, sondern geradezu für schädlich und zwar so sehr, daß, wie er sagt, „kein Staat es erlauben sollte".

Gewiß hat er recht, wenn er sagt, daß die Beschäftigungen der Frauen stets ihren speciellen, weiblichen Anlagen angepaßt sein sollten. Auch soll die praktische Ausbildung der geistigen im allgemeinen vorangehen. Der Satz: „Eine Frau sollte stets im stande sein, ihren Erwerb selbst zu finden, selbst wenn sie eine hohe Stellung einnimmt und mit Glücksgütern gesegnet ist," paßt auch für unsere Verhältnisse. Als weibliche, praktische Erwerbszweige gibt der Verfasser folgende an: Blumenmachen, Sticken, Spitzenklöppeln, Cigarettenrollen u. s. w., oder: Lehrerin, Krankenpflegerin, Geburtshelferin, Telephonistin u. s. w.

Wir sind mit Herrn Dr. Hata der Ansicht, daß in den höheren Mädchenschulen nicht alles ist, wie es sein sollte, und ferner, daß Charakterbildung, körperliche Erziehung und praktische Berufsbildung vor der allgemein betriebenen, oft oberflächlichen Geistesbildung stehen soll, so in Japan wie bei uns in Europa. Auf alle Fälle ist es interessant und lehrreich, auch die Ansichten über die Frauenfrage von fremdländischer Seite kennen zu lernen. H. B.

Licht und Schatten.

Aphorismen für Eltern und Lehrer.

III.

Das „Wie?" ist nicht so leicht zu beantworten. Wer aber niederreißen oder zum mindesten ein altersschwaches Gebäude renovieren will, muß für entsprechenden Ersatz und Vorteil garantieren können. Uns schwebt vor allem aus das entscheidende Ziel vor Augen: die Gemüts- und Charakterbildung des Zöglings, und da wünschten wir zunächst nur einen Umschwung in der öffentlichen Meinung zu Gunsten derselben. Alsdann müßten die Aktien der Schulbesuche und der rationellen Beurteilung von Lehrern und Schülern bedeutend steigen. Hoffen wir für die nächsten Jahre oder Jahrzehnte das Beste Einige Atome Pestalozzigeist sollten denn doch bei der kürzlich so allgemeinen, hinreißenden und gewiß tiefergehenden Pestalozzifeier auch selbst da ausgegossen und segnend verbreitet worden sein, wo ein etwas bureaukratischer Geist allmählich seine Herrschaft — auch zur Zeit des Examens besonders — aufgeschlagen zu haben schien. Setzen wir also diesen Fortschritt voraus und denken wir uns zunächst die mündlichen Schlußprüfungen auf Gesänge, Deklamationen, kurze Vorträge der Schüler (zur Förderung des freien Gedankenaustausches), passende dramatische Aufführungen und Ansprachen von seiten der Behörden und Schulfreunde oder Lehrer beschränkt, so bleibt die allseitige mündliche Prüfung den öfters wiederholten ganz unverhofften Schulbesuchen, die schriftliche aber einem ganz kurzen Akt zu irgend einer der Gesamtbehörde oder dem einzelnen Behördemitglied genehmen Zeitpunkt anheimgestellt.

Das „Was?" dürfte bald ermittelt sein durch beliebige Auswahl von Abschnitten aus den rechtzeitig schriftlich abgelieferten Berichten, welche ja ein ganz getreues Bild der vorhandenen Lücken oder aber der als Steckenpferdchen oder Lieblingsfächer etwa besonders gepflegten Unterrichtszweige zu bieten hätten. Die Zwischenschulbesuche böten alsdann reichliche Gelegenheit zur objektiven gründlichen „Untersuchung", besonders da, wo man Oberflächlichkeit, Einseitigkeit oder gar Pflichtvergessenheit wittern würde. Weder Lehrer noch Schüler wüßten den Zeitpunkt des Examens, und dieses dürfte sich in größeren Schulorganismen auf einzelne wenige Schulen oder Klassen beschränken, deren inneres Leben aber um so genauer erforscht und beurteilt würde.

Den eifrigen, gewissenhaften Eltern wäre der Besuch einer Klasse jederzeit gestattet, in gewissen Perioden aber besonders empfohlen. So träten sie der Schule und dem Lehrer unvermerkt näher, und dieser hätte häufiger und ungezwungener Gelegenheit zur Auseinandersetzung und Verteidigung abweichender Ansichten über Methode, Strafarten, Erziehungsziele 2c.

(Schluß folgt.)

Ueber die Langlebigkeit des Menschen.

In einem an der Akademie der Wissenschaften in New York gehaltenen Vortrag über die Langlebigkeit der Menschen wurden nachstehende Punkte, die von allgemeinem Interesse sind, hervorgehoben: Jeder Mensch trägt die physikalischen Bedingungen seiner Lebensdauer in sich. Ein Langlebiger kann nach seinem Aussehen von einem Kurzlebigen unterschieden werden. In vielen Fällen kann ein Arzt nach einem Blick auf die Hand eines Kranken sagen, ob derselbe lang leben oder bald sterben wird. Die erste Voraussetzung für ein langes Leben besteht darin, daß Herz, Lunge, Verdauungsorgane und Gehirn groß sind. Ist dies der Fall, so zeigt sich dies in der Länge des Rumpfes und der verhältnismäßigen Kürze der Glieder. Solche Leute erscheinen im Sitzen groß und im Stehen klein; die Hand hat eine lange und etwas schwere Fläche und kurze Finger. Das Gehirn liegt tief, was daran erkennbar ist, daß die Oeffnung der Ohren tief liegt. Ein blau- oder braunstrahlendes Auge ist ein günstiges Zeichen. Große Lungen finden ihren Ausdruck in großen, offenen und freien Nasenlöchern, während gepreßte und halbgeschlossene Nasenlöcher auf kleine nnd schwache Lungen schließen lassen. Hierin sind die wesentlichen Punkte zur Unterscheidung langlebiger und kurzlebiger Menschen gegeben, auf Grund einer Prüfung von zahllosem, statistischem Material. Daß es individuelle Ausnahmen gibt, ist selbstverständlich; es sind aber eben Ausnahmen. Bei Leuten, die auf der einen Seite kurzlebige und auf der andern langlebige Verwandte besitzen, deren Anlage sich auf sie vererbt hat, wird die Frage verwickelter; es zeigt sich im allgemeinen, daß bei derartiger Verschmelzung verschiedener Anlagen die Natur außerordentliche Anstrengungen macht, die für ein längeres Leben günstigen Eigenschaften in den Vordergrund zu bringen und dadurch die Lebensdauer zu verlängern. Solche Personen müssen daher besonders bestrebt sein, über die schwachen und gefährlichen Perioden des Lebens hinwegzukommen. Eine weitere merkwürdige Beobachtung ist, daß die Kinder langlebiger Eltern später zur Reife gelangen und in ihrer geistigen Entwicklung mehr zurückbleiben, als die zu kurzer Lebensdauer veranlagten.

Gesundheitspflege.

—y. Wenn Frauen ihrem Herrn Gemahl etwas sagen wollen von der Schädlichkeit des Tabakrauchens, so kommen sie damit gewöhnlich nicht an den Mann. Vielleicht macht bei dem einen oder andern nicht allzusehr eingefleischten Raucher folgende Aeußerung des berühmten Wiener Chirurgieprofessors Billroth etwas mehr Eindruck. Herr Professor Billroth schrieb unterm 31. Oktober 1889 an Herrn Dr. Lowinstein in Berlin (s. Briefe von Th. Billroth):

Sehr geehrter Herr!

Ich halte das Tabakrauchen und Schnupfen entschieden für gesundheitsschädlich. Katarrhe des Mundes, des Rachens, des Magens werden dadurch angeregt und unterhalten, die Entstehung krebshafter Krankheiten, zumal der Zunge, dadurch begünstigt. Der starke Gehalt des Tabaksrauchs an Ammoniak und Karbolsäure (nach Analyse des Professors Dr. E. Ludwig) macht das gar wohl verständlich.

Außerdem wirkt der Nikotingehalt des Tabaks zweifellos schädlich auf das Nervensystem. Uebelkeiten, Schwindel, Herzklopfen, plötzlicher Ausbruch kalten Schweißes, kurz, Anfälle von mehr oder weniger starken Nikotinvergiftungen kommen bei Rauchern, zumal starker, nicht ganz ausgetrockneter Cigarren und auch bei Cigarettenrauchern, häufiger vor, als sie gestehen wollen. Nervöse Schwäche

der Augenmuskeln und Augennerven, selbst Blindheit ist von englischen und amerikanischen Aerzten als Folge des Rauchens konstatiert.

Diese schädlichen Wirkungen begrenzen sich innerhalb einer gewissen Toleranz und Gewöhnung der einzelnen Individuen an die Tabakgifte wie an andere giftige Substanzen. Doch läßt sich der Grund dieser individuellen Toleranz nie vorher bestimmen, und ich halte es somit für besser, die Jugend nicht an das immerhin ekelhafte Laster des Rauchens und Schnupfens absichtlich durch eine Art konventionellen Zwangs zu gewöhnen, wie es leider meistens geschieht.

In vielen Fällen ist vieles Rauchen das Produkt des Müßiggangs und der Langweile (letztere zumal beim Bauer) und wird deshalb, ebenso wie der Alkoholgenuß, nicht so leicht zu beseitigen sein, da die Menschheit immer nach Mitteln greifen wird, sich über die Langweile in der arbeits- und schlaffreien Zeit hinweg zu täuschen.

Daß die Nachkommenschaft der alkoholisierten und nikotisierten höhern Gesellschaft immer nervenschwächer wird, darf nicht Wunder nehmen. Die kolossale Zunahme der Nerven- und Geisteskrankheiten in unserer Zeit steht zweifellos unter anderm auch mit dem zur Gewohnheit gewordenen Alkohol- und Tabakgenuß, unter zumal mit dem bis zur Ueberreizung des Nervensystems getriebenen Mißbrauch mit diesen Giften in Verbindung.

Hochachtungsvoll

Dr. Th. Billroth.

Freundinnen junger Mädchen.

Auf dem Bahnhof Genf wurden 1896 von Mitgliedern dieses Vereins bei 2500 junge Mädchen empfangen. Den Weiterreisenden wurde das Adressenbüchlein, das auch gute Räte enthält, mitgegeben, die in Genf bleibenden in schützende Obhut genommen. Viele der jungen Töchter sind durch die „Freudinnen" aus ernster Gefahr gerettet worden.

Zum häßlichsten an der Prostitution gehört die Rekrutierung ihrer Opfer. Es scheint, einer der Kniffe, um gewissen Instituten Neophyten zuzuführen, bestehe in der Angabe absichtlich unrichtiger Adressen. Mitglieder des Vereins der Freundinnen junger Mädchen haben ihre Schutzbefohlenen schon an den Bestimmungsort geleitet — da war die Adresse irrig; die Nummer, die man ihnen aufgeschrieben, war ein schlechtes Haus!

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 4049: Könnte mir vielleicht eine freundliche Abonnentin der „Schweizer Frauen-Zeitung" in nachfolgender Arbeit beistehen? Meine 19jährige Adoptivtochter leidet immer an aufgesprungener Gesichtshaut wie auch an heftigem Blutandrang zum Kopfe und an jähem, heftigem Erröten, so daß jedesmal der Schweiß auf dem Gesichte ausbricht. Ich gab ihr den Rat, das Gesicht jeden Abend leicht mit einer Mischung von Wasser, Bienenhonig und Branntwein zu waschen; doch ich fürchte, daß bei anhaltendem Gebrauch die sonst schöne Haut doch eher Schaden nehmen könnte. Was kann wohl die Ursache dieses bei der geringsten Anstrengung und auch ohne solche auftretenden heftigen Blutandranges und Errötens sein? An guter Kost, Bewegung im Hause und auch ziemlich oft im Freien fehlt es nicht, auch ist das Schlafzimmer gut gelüftet und die Bekleidung nicht eng. Wäre vielleicht ein Löffelchen Karlsbadersalz, täglich genommen, schädlich? Kalte und warme Fußbäder wurden schon gemacht, doch ohne Erfolg. Wir haben schon das Einreiben mit Crême Iris, Crême Bertuin, Vaselin und Glycerin probiert, um das Aufspringen der Haut zu bekämpfen. Wenn es aber nicht täglich gemacht wird, so nützt es nichts, und die stets fortgesetzte tägliche Anwendung könnte am Ende doch schaden. Wir wären so dankbar, wenn uns jemand einen wirklich guten Rat wüßte.

Frage 4050: Fände sich vielleicht unter den geehrten Leserinnen der „Schweizer Frauen-Zeitung" eine Dame, die Lust hätte, ein kleineres, gut eingeführtes und jährlich zunehmendes Geschäft in Kinder- und Damenartikeln zu übernehmen? Ich habe das Geschäft selbst vor nun acht Jahren gegründet, besitze eine gute und treue Kundschaft, bin in einem hellen, sonnigen Lokal zur Miete und zwar zu verhältnismäßig ungewöhnlich billigem Zins; muß aber leider gesundheitshalber das Geschäft aufgeben. Ich habe eine schwere Krankheit durchgemacht, und der Arzt hat mir Entlastung und größere Schonung dringend anempfohlen. Es regt mich alles viel zu sehr auf, raubt mir den Schlaf und macht mich ganz elend. So lieb mir nun auch mein Geschäft ist und so gerne ich an seinem weitern Fortschreiten mich noch hätte erfreuen mögen, so muß ich mich doch davon trennen, wenn ich mich meinem Leben gesund erhalten will. Eine thatkräftige, energische und nicht durch Krankheiten geschwächte Dame fände hier ein schönes Arbeitsfeld. Ich verlange nur 6000 Fr. für das Geschäftsinventar samt der ganzen Einrichtung gegen bar. Zu jeder wünschbaren Auskunft bin ich gerne bereit. C. C.

Frage 4051: Infolge Kränklichkeit meines Vaters hat dieser sein Geschäft meinem Schwager als Schwiegersohn abgetreten. Die Haushaltung, die ich bis jetzt dem Vater selbständig geführt, wurde aufgehoben, und wir bilden nun einen Teil von der Familie meines Schwagers. Der Vater macht sich nach Maßgabe seiner noch vorhandenen Kräfte im Geschäfte nützlich, und mir ist die Aufgabe zugefallen, im Haushalte zuzugreifen, weil die Schwester kränklich ist. Ich bin dazu auch willig und bereit, obschon ich dabei nichts verdiene; denn was ich thue, das thue ich ja auch für den Vater und den noch jüngern Bruder, der auch bei uns lebt und noch die Schule besucht. Was mir aber nicht gefällt, das ist der Umstand, daß ich nicht die geringste Freiheit des Handelns habe, daß ich mir auch in der alleruntergeordnetsten Arbeit wie ein Lehrling muß die Handgriffe befehlen lassen, daß ich in der eigenen Arbeit nicht das Geringste anordnen kann, daß ich über keinen mir ganz gehörenden Augenblick frei verfügen darf. Ich habe meiner Schwester auseinandergesetzt, daß diese Position mir, so wie sie ist, auf die Dauer nicht behagt, und daß ich mir lieber bei Fremden eine Stellung suchen werde. Diese Erklärung hat einen furchtbaren Sturm heraufbeschworen, was mir um meines Vaters willen sehr leid thut. Ist nun wirklich der Wunsch nach größerer Selbständigkeit — ich bin die Aelteste der Geschwister, 25 Jahre alt und meine Schwester erst 21 — und nach der Möglichkeit, etwas zu verdienen, ein strafwürdiges Unrecht, eine Herzlosigkeit? Ist es ein Familienskandal, wenn eine Tochter meines Alters diejenigen Arbeiten, die sie im Hause der Verwandten täglich verrichten muß, gegen anständige Bezahlung und Behandlung lieber in fremder Familie verrichten will? Hat die unverheiratete Schwester kein eigenes Recht?

Frage 4052: Hat nur der Vater das Recht, in der Berufswahl der Kinder ein entscheidendes Wort zu sprechen? Ist es nicht selbstverständlich, daß die Mutter, welche die Kinder großgezogen und verpflegt hat, die Anlagen, Neigungen und Bedürfnisse besser kennt als dies beim Vater der Fall ist, der sich von Anfang an nie viel um die Kinder und deren Entwicklung bekümmert hat und der ihnen in den letzten vier Jahren vollständig fern gestanden ist? Jetzt handelt es sich um unser 16jähriges Mädchen, das ebenso intelligent als flüchtig und von seinen Vorzügen eingenommen ist. Nach meinem Dafürhalten sollte das Mädchen jetzt ernstlich zur geregelten Arbeit angehalten werden. Es sollte selbst an sich erfahren, wie viel Kopf- und Handarbeit die richtige Beschickung eines Haushaltes erfordert; es soll lernen, seine Ansprüche an die Arbeit und Bedienung anderer herabzustimmen; es soll erfahren, daß der einzelne sich in die Verhältnisse schicken muß, und daß alles Gutbaben verdient sein will. Der Vater dagegen will das Mädchen einen kurzen Haushaltungskurs absolvieren lassen, wo die so dringend nötige Nacherziehung nicht berücksichtigt werden kann. Ich bin überzeugt, daß meine Ansicht die bessere ist; aber der Mann, der der Eitelkeit und Einbildung des Mädchens allen Vorschub leistet, will dies nicht einsehen, und er besteht auf seinem Vaterrecht. Ist es wohlgethan, daß ich mich um des momentanen Friedens willen füge?

Eine besorgte und bereits gewitzigte Mutter.

Frage 4053: Ich befinde mich in einer großen Verlegenheit. Mein Mann ist in jüngster Zeit überaus reizbar, heftig und nörgelsüchtig geworden, unzweifelhaft infolge von Ueberbürdung mit Arbeit. Wenn er zu Tisch kommt, so bringt er die übelste Laune mit heim. Er duldet nicht, daß die Kinder nur ein Wort bei Tisch sprechen, und oft gibt er sich bemühenden Zornesausbrüchen gegen mich und die Kinder hin, so daß sie in seiner Gegenwart kaum zu essen wagen und ganz verschüchtert sind. Das Dienstmädchen habe ich gewechselt, um das neue in der Küche essen zu lassen, aus Schonung für meinen Mann und aus Rücksicht für das Mädchen, das sein Essen friedlich zu sich nehmen soll. Aber auch die Kinder leiden auf die Dauer sehr, und schon sind sie auch mir gegenüber nicht mehr so offen und mitteilsam. Sie sind am liebsten draußen oder bei Freunden und Kameraden, und ich selbst muß oft froh sein, wenn sie auswärts vergnügt sind. Nun war kürzlich meine Mutter zu Besuch, und sie war so erschrocken über meines Mannes verändertes Aussehen und Wesen, daß sie mich dringend bat, doch ungesäumt einen Arzt zu beraten und die Kinder für einige Zeit in ihre Pflege zu geben, damit ich mich ungestört und ausschließlich meinem Manne widmen könne. Wie es scheint, habe ich mit der Mitteilung von Mutters so wohlgemeinter Offerte nicht den rechten Ton getroffen, denn mein Mann hat sich darüber furchtbar aufgeregt. Er gibt nicht zu, daß er reizbar und krank sei und unterlegt unsere Aengstlichkeit anderen Motiven. Seitdem ist er den Kindern gegenüber etwas duldsamer, aber von meiner Mutter will er nichts mehr hören, und gegen mich ist er finster und abweisend. Welchen Weg soll ich nun einschlagen, um nach jeder Richtung das Rechte zu thun? Ich fühle mich mutlos und niedergedrückt, und mir ahnt nichts Gutes für die Zukunft. Guten Rates ist sehr bedürftig

Eine dankbare Mitleserin.

Frage 4054: Hat eine Vermieterin das Recht, in Abwesenheit des Mieters die Zimmer für ihre Zwecke zu benutzen? Es ist beim Beziehen der Räume nichts über diese Doppelanwendung gesagt worden.

Frage 4055: Welches System von Petrolkochapparaten könnte mir eine werte Mitabonnentin aus eigener Erfahrung anempfehlen? Ich brauche eine ziemlich große Nummer. Zu welchem Preise und wo ist dieselbe am besten erhältlich? Besten Dank von einer Abonnentin. L. St.

Frage 4056: Ist es nicht erlaubt, in den von mir benutzten Räumen, einer Mietswohnung, gegen die häßliche Ratten- und Mäuseplage Gift zu legen? Ich werde auf die Gefahr aufmerksam gemacht, daß die Tiere, welche von dem Gift nicht sofort getötet werden, mit ihren vergifteten Schnauzen an die Eßvorräte im Hause gelangen können, was Vergiftung der übrigen Hausbewohner zur Folge haben könnte. Ich lege das Gift ja nur in unsere geschlossenen Räume. Sind die Mitmieter nicht gewillt, ihre Vorräte an Essen ordnungsgemäß einzuschließen, so können doch nicht andere für die Folgen verantwortlich gemacht werden. Oder?

Eine Leserin, die nur ihr Recht wahren will.

Antworten.

Auf Frage 4010 erwidere ich, daß Ernst Locher, Kochherdfabrikant in Zürich, Zeltweg, sehr empfohlen werden kann. P. H.

Auf Frage 4023: Salmiak-Terpentin-Waschpulver aus der Seifenfabrik Schuler & Cie. in Emmishofen. P. H.

Auf Frage 4034: Okics Tormentillseife. P. H.

Auf Frage 4036: Crême Simon und ähnliche Crêmearten sind in der Schweiz nicht verboten und auch nicht gerade schädlich, obgleich sie meistens nicht halten, was sie versprechen. Für large fortgesetzten Gebrauch sind allerdings alle derartigen Mittel nicht zu empfehlen. Fragen Sie in der nächsten Apotheke nach oder auch beim Coiffeur. Fr. M. in B.

Auf Frage 4037: Steiners Reformbetten sind nach meiner Ansicht das denkbar praktischeste, das in dieser Art gemacht wird. Ich habe solche für meine Aussteuer erhalten, und wer dieselben sieht, bewundert sie. Anstatt der Federmatratze hat das Reformbett eine Universalsprungfedermatratze mit verstellbarem Kopfkeil, welcher so gerichtet werden kann, daß ein gerades Aufsitzen im Bett leicht möglich ist, was für Kranke hauptsächlich von Wichtigkeit ist. Ein Kopfpolster fällt bei dieser Matratze weg. An der obern Fläche ist an Stelle von Drell ein Stahldrahtgeflecht, was ungemein reinlich aussieht, und fällt das Aufarbeiten, auch nach langem Gebrauch, ganz weg, da alles gut selbst gereinigt werden kann. Die Zellenmatratze (obere Matratze ist mit Roßhaar, Krollhaar oder nach Wunsch auch mit geringerm Material gefüllt) zeichnet sich dadurch aus, daß letztere nach Belieben herausgenommen werden kann und, frisch verzupft, das ganze Lager wie neu aussieht. Auf der Seite ist nämlich eine Reihe Knöpfe, und wem eine große Matratze unbequem ist, der läßt sich eine dreiteilige machen, wobei der Vorteil besteht, daß die einzelnen Teile gewechselt werden können und die Handhabung äußerst leicht ist. Dann folgt das Kissen, welches ebenfalls mit Roßhaar gefüllt und, mit Wolle und zuletzt Normaltricot bekleidet, ebenfalls zum Aufknöpfen eingerichtet ist. Leibdecke aus Normaltricot und Steppdecke aus Tricot, Wolleinlage und farbigem Wollatlas geben dem ganzen Bett ein elegantes Aussehen, besonders wenn die Steppdecke mit Monogramm versehen ist. Ein Plumeau mit gleichfarbigem Wollatlasbezug und Quasten an den Ecken verschönern das Ganze, und braucht man bei letzterm keine weißen Bezüge, immerhin sollte man solche doch vorrätig haben für allfällige Krankheitsfälle. Lassen Sie sich den Katalog kommen von M. Steiner u. Sohn, Frankenberg, Sachsen. Vertretung in der Schweiz: H. Brupbacher, Bahnhofstraße, Zürich, oder zur Besichtigung bei mir selbst. Recht gerne bin ich zu weiterer Auskunft bereit, und möchte ich nur wünschen, daß diese Betten mehr Eingang fänden in der Schweiz. Der Preis stellt sich nicht höher als andere gute Betten. Die Bettladen können eiserne oder hölzerne sein, ich habe letztere. Jedenfalls sollten Sie den Katalog kommen lassen, da es auch noch andere Matratzen hat, die Ihnen noch besser zusagen könnten. Mit Lesergruß Hermine Huber, Zürich, Steinmühlegasse 10, Tochter langjähriger Abonnentin.

Auf Frage 4039: Wenden Sie sich an die Blumenfabrik A. Baettig in Sempach. Diese sehr leistungsfähige Fabrik wird Ihnen am besten entsprechen können. F.

Auf Frage 4040: Ich hoffe, daß Sie in der Liebe der Kinder einen reichen Ersatz finden für die aufgegebenen Genüsse. Das nimmt aber nicht weg, daß das Verfahren Ihres Mannes durchaus unstatthaft und verwerflich ist. Auf dem Wege des Gesetzes wird sich wenig dagegen thun lassen, so lange der Ruin noch nicht ganz vor der Thür steht; aber Sie haben vielleicht einen Verwandten oder sonstige Vertrauensperson, die dem schlechten Hausvater ernsthaft und mit Erfolg ins Gewissen reden kann. Fr. M. in B.

Auf Frage 4041: Das Brechen der Seide rührt meistens von zu starkem Beschweren der Faser beim Färben her, manchmal auch von Fehlern in der Fabrikation; es läßt sich wenig dagegen thun: man trage das Kleid so oft wie möglich. Solche Verkäufer öffentlich und mit Namen zu brandmarken, ist nicht ratsam und könnte Ihnen eine ernste Klage wegen Kreditschädigung zuziehen; manchmal ist dem Ladenverkäufer die schlechte Eigenschaft gar nicht bekannt. Mündlich und unter Freundinnen dürfen Sie Ihre Erfahrungen ungeniert besprechen. Fr. M. in B.

Auf Frage 4042: Bei sehr ordentlicher Familie ohne Kinder können Tannenboden ebenso bequem und gesundheitlich den Parkettboden ebenbürtig sein; dann sollte aber der Staub jeden Tag mit feuchten, nicht nassen Waschlappen aufgenommen und bei der Putzerei möglichst rasch auf gutes Austrocknen gehalten werden. Parkettboden sind wirklich kälter und bekommen auch Fugen als Sammler für Staub und Ungeziefer. Wie wäre es, wenn sich die beiden Parteien entgegenkämen und die einten Böden parkettieren und die anderen mit Tannenholz belegen ließen?

Auf Frage 4042: Gut gelegte Parkettböden halten wärmer und sind namentlich für die Gesundheit besser als die alten, tannenen Böden, in deren Fugen Staub und Krankheitskeime sich einnisten; der Unterhalt von Parkett ist etwas mühsamer, doch merkt man das wenig in einer Haushaltung, wenn man sich einmal daran gewöhnt hat. Ich selbst freilich gehöre auch zu den Altmodischen, und mir gefällt ein sauber gefegter, tannener Boden auch besser als Parkett. Fr. M. in B.

Auf Frage 4043: Mit 45 Jahren ist man noch jung, auch dann, wenn die beginnende Korpulenz auf eine gewisse Verlangsamung der Lebenskräfte schließen läßt. Daß aber in Ihrem Alter das Bedürfnis nach Ruhe größer wird als früher, ist ebenso deutlich, wie daß Sie selbst dies besser fühlen als Ihr Sohn, für den Sie immer so rastlos Ihre Kräfte verbraucht haben.

Man sollte denken, daß er, auch ohne zu heiraten, das Geschäft übernehmen, oder doch Sie in ausgiebiger Weise entlasten könnte. Fr. M. in B.

Auf Frage 4044: Wer ein sicheres Heim hat und einer alternden Mutter zur Stütze dienen kann, sollte beides nicht mutwillig aufgeben. Sie würden auch im Ausland nicht alles nach Wunsch finden und wahrscheinlich in schwerer Knechtschaft schmachten. Beginnen Sie damit, eine gesunde, finanzielle Grundlage zu verlangen; dazu sind Sie vollauf berechtigt; also führen Sie selbst die Verwaltung des väterlichen Erbteils; müssen Sie arbeiten wie eine Magd, so lassen Sie sich über Kost und Logis einen Lohn auszahlen, und bezahlen Sie selbst Ihre Kleider und Bedürfnisse. — Der 13jährige Knabe aber muß besser erzogen werden, sonst geht er zu Grunde. Potztausend, der sollte mir erst um 11 Uhr zum Kaffee kommen! Fr. M. in B.

Auf Frage 4045: Die am meisten gebrauchten Schlagwörter gleichen abgegriffenen Münzen, die man weiter gibt, ohne daß ein deutliches Gepräge deren Wert bestimmt. Gehört zum guten Bürgerstand derjenige, der Fr. 3000, Fr. 6000 oder Fr. 12,000 per Jahr zu verzehren hat? Nach seinem Einkommen und nach seinen persönlichen Liebhabereien wird er seine Küche, Essen und Trinken und sonstige Liebhabereien einrichten. Die Kenntnisse des geschilderten Dienstmädchens reichen nicht aus für gute, bürgerliche Küche. Fr. M. in B.

Auf Frage 4046: Aus Erfahrung kann ich Ihnen die amerikanischen Original-„Lamb"-Strickmaschinen von Frau Schildknecht-Eisenring, Zeughausstraße 17, Zürich III., als die besten empfehlen. Dieselben sind äußerst solid und leicht zu handhaben, sowie jedem Wunsch entsprechend. Eine in jeder Hinsicht zufriedene Strickerin. Sch.

Auf Frage 4046: Hätte Ihnen eine ganz zu Ihrem Vorhaben passende Maschine; es ist dies eine 7ner Schaffhauser, anerkannt das beste, aber auch das teuerste System. Meine Tochter, die darauf gearbeitet, hat sich verheiratet, und ist die Maschine mir daher entbehrlich. Sie ist in gutem Zustande, hat 555 Fr. gekostet und erlasse ich sie zu 150 Fr. Meine Adresse ist bei der Tit. Expedition des Blattes zu erhalten. S. R.

Auf Frage 4047: Angenommen, daß stark benütztes Mobiliar in 15 bis 20 Jahren erneuert werden muß und daß die Entwertung im ersten Jahre am stärksten ist, wäre hiefür der zehnte Teil des Wertes zu rechnen und der Zins für Ihre Auslagen, sowie etwas für Mühe und Risiko zuzuschlagen. Also etwa für ein Mobiliar von Fr. 5000 Wert, Abnützung Fr. 500, Zins Fr. 200, Unternehmergewinn Fr. 300, zusammen Fr. 1000 per Jahr Miete. Freilich, was wilde Kinder verderben können, läßt sich zum voraus nicht absehen, aber auch nachher nicht leicht abschätzen. Machen Sie einen recht genauen und deutlichen, schriftlichen Vertrag, am besten mit Hülfe eines Rechtsgelehrten, und bezeichnen Sie darin einen unparteiischen Sachverständigen, der im Zweifelfalle den übermäßigen Schaden abzuschätzen hat. Fr. M. in B.

Feuilleton.

Auroras Prüfungen.

Von **E. Lovett-Cameron.**

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Marie Schultz.

(Fortsetzung.)

Sie ließ ihn daher als Sieger auf dem Schlachtfelde zurück, während Davie, froh von Nutzen sein zu können, schnell die breite Treppe hinaufeilte, auf der Suche nach Kammerjungfern und Eau de Cologne. Und das Schicksal fügte es so, daß gerade in diesem Augenblicke, wo Wynyard ganz allein bei ihr war, mit einem langen, bebenden Seufzer das Bewußtsein dem jungen Mädchen langsam zurückkehrte.

Er beugte sich erregt über sie und beobachtete das erste Zucken ihrer geschlossenen Augenlider, das schwache Rot, das langsam wieder in die weißen Wangen stieg, und dann den breiten, dunkelroten Streifen, der wie das rosige Morgenrot in die schön geschweiften, bleichen Lippen zurückkehrte.

Aurora schlug die Augen auf; sie fuhr sich mit der Hand über die Stirn und richtete sich empor. Sie war noch niemals ohnmächtig geworden und war während der paar ersten Sekunden völlig verwirrt.

„Was war das? Es that mir so leid! Was ist geschehen?" stammelte sie unzusammenhängend. Dann fielen ihre Augen auf Terenz, der neben ihrem Sofa kniete, und jedes Zeichen zurückkehrenden Bewußtseins mit atemloser Angst verfolgte. Bei seinem Anblicke kehrten ihr Bewußtsein und Erinnerung völlig zurück; sie fuhr mit den Füßen schnell vom Sofa herab auf den Boden, und ein heißes Erröten überflog ihr schönes Antlitz von der Stirn bis zum Kinn. „O, ich bitte sehr um Entschuldigung!" stammelte sie. „Was habe ich gemacht?"

„Sie sind ohnmächtig geworden; es war so heiß im Saal," antwortete er sanft und beschwichtigend. „Bitte stehen Sie noch nicht auf! Geht es Ihnen jetzt besser?"

„O, jetzt fällt mir alles ein!" sagte sie verwirrt. „Wie konnte ich so albern sein! O, was müssen alle von mir denken?"

„Alle bedauerten Sie sehr. Bitte, beunruhigen Sie sich deshalb nicht, Fräulein Bevan."

„Aber wie bin ich hierher gekommen? Und Sie — und Sie." Und wieder schien es, als ob sie fast überwältigt wurde von der Thatsache, sich allein mit diesem jungen Manne zu sehen, der so dicht neben dem Sofa kniete.

„Ich war so glücklich, Ihnen von geringfügigem Nutzen sein zu können," hub er an, dann blickte er plötzlich auf.

Davie kam die Treppe herabgelaufen, eine Flasche Eau de Cologne in der Hand. „Hier ist Ihr Bruder," sagte er mit leiserer Stimme, und dann erhob er sich ruhig von den Knien.

„Das ist recht, Aura! Du bist wieder zu Dir gekommen, wie ich sehe," rief Davie, als er zu ihnen trat. „Dein Ohnmächtigwerden hat ein schönes Aufsehen verursacht, kann Dir sagen, und Lady Adela ist schauderhaft schlechter Laune."

„Ach, wie thut es mir leid, solche Störung veranlaßt zu haben," murmelte Aura zerknirscht.

„Wenn ich mich nicht so um Dich geängstigt," fuhr Davie mit brüderlicher Offenheit fort, „so hätte ich lachen können. Wir müssen einen drolligen Aufzug gebildet haben, voran Herr Wynyard, der Dich wie ein kleines Kind auf den Armen trug."

„O, Sie trugen mich?" hauchte Aurora, und ihre Augen blitzten ihn einen Augenblick an, um sich sofort wieder verschämt zu senken, und diesmal errötete auch Terenz.

„Ja, und dann kam der Herr des Hauses, der eine Serviette umherschwenkte, und hinter ihm händeringend die alte Fanshawe, dann die gnädige Frau, kochend vor Wut, und Dein armer, vor Angst zitternder Bruder — o, ich könnte sterben, wenn ich daran denke! Jetzt, wo Du wieder die Alte bist, liebes Herz, kann ich lachen! Aber komm, — such' Deinen Mantel, und laß uns machen, daß wir nach Hause kommen! Weißt Du, es könnte Dir noch einmal passieren!"

„Ich muß Sie sehr bitten, Herr Bevan, daß Sie Ihrer Schwester nicht gestatten, auch nur im Traume daran zu denken, sich schon von der Stelle zu rühren," sagte Wynyard eindringlich, „sie ist sicherlich noch nicht im stande, zu gehen; sie sollte wenigstens noch eine Stunde lang ruhig hier sitzen."

Da öffnete sich die Thüre des Speisesaales, und die Damen kamen in langem Zuge eine hinter der andern her in den Flur hinaus.

„Ich muß gehen," flüsterte Terenz hastig, „wir thun am besten, Fräulein Bevan der Sorge der Damen zu überlassen. Bitte —, er beugte sich eine Minute über sie, ehe er sich zum Gehen wandte —, bitte, gehen Sie nicht fort, ehe ich Sie wiedersehe."

Ihre Augen begegneten den seinen einen Moment lang als Erwiderung auf seine Bitte. In ihrer dunklen Tiefe lag etwas, das mehr auszusprechen schien als seine Worte. Sie antwortete nicht, aber ihre Lider senkten sich, und die langen Wimpern, die sie umsäumten, ruhten auf ihren brennenden Wangen. Wynyard schob den Arm unter Davies, um ihn in den Saal zurückzuführen. Sein Herz pochte ungestüm, seine Pulse fieberten. Etwas ganz Neues und Unerwartetes war ihm begegnet. Er hatte schon mehr als einmal geliebt, oder wenigstens zu lieben geglaubt, aber es war auf schwache, lässige und sogar schwankende Art gewesen. Dies war indessen etwas ganz anderes. Aurora Bevan hatte plötzlich und gewaltsam ganz und gar Besitz von ihm ergriffen — Besitz von seinem Herzen, seiner Seele, seinen Sinnen; sein ganzes Wesen schien von dem Zauber ihrer Persönlichkeit bezwungen und durchdrungen zu sein. Die Liebe war ihm bisher niemals in dieser Gestalt genaht: es war etwas, das er früher noch nie erfahren.

„Das muß endlich das Wahre sein," sprach er zu sich selbst, als er sich von ihr fortwandte — „das Wahre — und fürs ganze Leben!" fügte er mit dem feierlichen Ernst eines Gelübdes hinzu.

Aber lange, ehe die Herren sich wieder zu den Damen gesellten, hatte Lady Adela das junge Mädchen, das so unglücklich in ihre Pläne eingegriffen, sicher expediert.

„Ich habe Ihre arme, kleine Schwester nach Hause geschickt," sagte sie mit so vernehmlicher Stimme zu Davie, als er den Salon betrat, daß auch Wynyard, der in unmittelbarer Nähe stand, sie hören mußte. „Ich dachte, sie wäre am besten in der Obhut Ihrer Mutter und im Bette aufgehoben, und deshalb, als ich hörte, daß ein Wagen auf sie wartete, den ein Herr Strange geschickt, wie mir die Dienstboten sagten — a propos, ist das nicht der neue Ankömmling, der sich auf der Heide angebaut hat? Ach ja, das dachte ich mir! Meine Güte, die kleine Aurora muß eine Eroberung an ihm gemacht haben! Jedenfalls stellte es sich heraus, daß sein Coupé den ganzen Abend auf sie gewartet hatte, und deshalb setzte ich sie hinein und schickte sie Ihrer Mutter heim."

Wynyard hörte schweigend zu. Er verstand die Anspielung auf das Coupé und Herrn Strange nicht. Später fielen ihm die Worte wieder ein und zwar mit furchtbarer Bedeutung, aber in diesem Augenblicke berührten sie ihn nicht weiter, weil er die Umgegend und ihre Bewohner nicht kannte. Er verstand von dem allem nur, daß irgend ein Wagen zur Hand gewesen, um sie abzuholen, und daß Lady Adela sie darin fortgeschickt, wahrscheinlich, um sie ihm aus dem Wege zu schaffen.

Terenz Wynyard war ein sehr halsstarriger junger Mann; es war ganz unmöglich, ihn zu zwingen oder ihn dazu zu veranlassen, etwas gegen seinen Willen zu thun, und wenn er sich etwas in den Kopf gesetzt hatte, konnte ihn nichts, was dagegen gesagt oder gethan wurde, davon abbringen, und je mehr die Leute versuchten, ihm zu widersprechen oder ihn zu überlisten, um so eigensinniger beharrte er bei seinem Entschlusse. Er sagte nichts auf Lady Adelas Rede, aber er biß die Zähne zusammen und dachte desto mehr.

„Da also wollen Ew. Gnaden hinaus," sprach er zu sich selbst. „Vermutlich sind Sie im Bunde mit meinem Vater, um mich dazu zu bringen, Ihrer schmachtenden Mondscheinprinzessin von Tochter einen Antrag zu machen! Fällt mir aber nicht im Traume ein! Ich bin ihrer schon überdrüssig. — Sie haben sie mir an den Hals geworfen. Zwei Tage nacheinander habe ich bei Tische neben ihr sitzen müssen. Sie interessiert mich nicht, und überdies, wenn ich nicht sehr irre, so interessiere ich sie auch nicht. Aber ich habe hier jemand getroffen, für den ich mich interessiere, und es ist ein großer Irrtum, zu glauben, daß ich mich durch eine so leicht zu durchschauende Taktik von meiner Fährte abbringen lasse!"

„Herr Wynyard!" wandte Lady Adela sich zu ihm, „bitte, machen Sie Olivia das Klavier auf, sie will uns etwas vorspielen, und sie sieht es immer gern, wenn ihr jemand die Notenblätter umwendet."

Terenz verbeugte sich und schickte sich an, Olivias graziöser, geschmackvoll gekleideter Gestalt zu folgen, als sie, dem Geheiß ihrer Mutter gehorchend, langsam quer durch das Zimmer auf den Flügel zuschritt. Sie war wohl auch ein Opfer des Zwangssystems — eine der Marionetten, die Lady Adela stolz wähnte, am Draht zu halten.

Dann, als Wynyard sie dicht neben dem Flügel, der in der entferntesten Ecke des großen Raumes stand, einholte, durchzuckte ihn plötzlich blitzartig eine Erkenntnis, wie das mitunter zufällig und unerwartet geschieht — es fiel ihm wie Schuppen von den Augen. Davie Bevan stand auf, um die junge Dame des Hauses vorüber zu lassen.

Terenz fiel es auf, daß er sehr finster und verstimmt aussah, und wunderte sich, was der junge Mensch wohl haben möge, und ob das Fortgehen seiner Schwester ihn so zornig gemacht.

Olivia Marchmont war in dem Augenblicke grade mitten in irgend einer geringfügigen Bemerkung, die sie an ihn richtete, als ihr Auge an Davie haften blieb, der ernst und strenge dastand und grollend, mit unverkennbarer Eifersucht in den Augen, auf sie beide hernieder schaute. Olivias Stimme schwankte plötzlich und versagte dann gänzlich. Ihr ganzes Gesicht veränderte sich; sie schien in einem Augenblicke bleicher zu werden, ihre Mundwinkel senkten sich herab, und ihre Augen schweiften an Wynyards schönem Antlitz vorüber und richteten sich flehend auf das verdrießliche und verstörte des andern. Terenz blickte schnell von einem zum andern.

Sei nicht böse! schienen die bittenden grauen Augen des Mädchens zu sagen.

Ich bin eifersüchtig, flammte es zurück aus den düsteren, schwarzen Augen des jungen Mannes, aber — und auf einmal nahmen sie einen weichern, mildern Ausdruck an — aber, wenn es dir leid thut, so will ich Dir nicht böse sein.

„Können Sie Noten umwenden?" fragte Wynyard Davie einige Minuten darauf. „Ich bin nämlich sehr ungeschickt dabei: ich schlage immer das Blatt an der verkehrten Stelle um, nebenbei habe ich genug von dieser Menschenmenge hier. Wenn Sie so liebenswürdig sein möchten, mich nach ein paar Minuten abzulösen, so könnte ich mich vielleicht durch jenes Fenster davonmachen."

Davie blickte ihn auf einmal ganz strahlend vor Freude und Dankbarkeit an. Olivia hatte sich ans Klavier gesetzt und fing an die ersten Accorde einer Beethovenschen Sonate zu spielen. Sie hatte guten Unterricht von den besten Lehrern gehabt und trug mit Verständnis und Innigkeit vor, aber mit Ausnahme von ungefähr drei musikalischen Leuten, die sich dem Flügel näherten, um ihr zuzuhören, kümmerte sich niemand darum. Die Stimmen schwirrten, verdeckt von den Klängen der Musik, nur noch lauter durcheinander.

Ein bis auf den Boden hinabreichendes Fenster führte hinter dem Klavier auf die Terrasse hinaus — es war durch herabwallende weiße Mullvorhänge verhüllt. Terenz stellte sich dicht daneben und that so, als beuge er sich mit großem Interesse über die Noten.

(Fortsetzung folgt.)

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Zur Jugenderziehung.

Als besondere Aufgabe des Staates auf dem Gebiete der Jugenderziehung bezeichnete Herr F. Zollinger, Sekretär des Erziehungsdepartements der Stadt Zürich, in einem Vortrage nachfolgende Punkte:

1. Vermehrte Fürsorge für die Ausbildung des weiblichen Geschlechtes, namentlich in Hinsicht auf die Bedürfnisse der Kindererziehung und der Führung des Haushaltes.

2. Verschärfung der Strafbestimmungen für Vernachläßigung der Eltern-, namentlich Vaterpflichten.

3. Ausbau des Volksschulwesens unter besonderer Berücksichtigung der Anforderungen der Naturgemäßheit des Unterrichts.

4. Ausreichende finanzielle Unterstützung der Krippen, Kleinkinderbewahranstalten, öffentlichen Kindergärten und Jugendhorte, und zwar nicht bloß aus dem Alkoholzehntel, sondern aus dem ordentlichen Jahreskredite.

5. Errichtung, bezw. Uebernahme und Unterhaltung von Heil- und Pflegeanstalten für rhachitische, schwachsinnige, epileptische, blinde und taubstumme, sowie verwahrloste Kinder im schulpflichtigen Alter.

6. Reorganisation des Vormundschaftswesens in dem Sinne, daß für dürftige Kinder an Stelle der Einzelvormundschaft die Generalvormundschaft durch eine besondere Gemeindebehörde, Erziehungsamt, treten kann, dem außer der Fürsorge für die vaterlosen und elternlosen Waisen und unehelichen Kinder auch die Fürsorge für die körperlich und geistig schwachen Kinder, welche dem Schulunterricht nicht zu folgen vermögen, sowie die Versorgung und Beaufsichtigung der sittlich verwahrlosten Kinder und jugendlichen Verbrecher im schulpflichtigen Alter obliegt.

7. Verlegung des Alters der Strafmündigkeit mindestens auf das 14. Altersjahr und Anordnung von Zwangserziehung für Kinder unter 14 Jahren nicht bloß nach Begehung einer verbrecherischen Handlung, sondern auch bei konstatierter sittlicher Verwahrlosung oder wenn die häuslichen Verhältnisse eine solche befürchten lassen.

Belehrendes über Farbenblindheit.

Die Farbenblindheit ist meist angeboren, kann aber auch durch Krankheiten des Sehorganes, besonders durch Entzündung der Netzhaut, erworben werden. Die angeborene Farbenblindheit findet sich bei der männlichen Bevölkerung in etwa vier Prozent, bei der weiblichen dagegen nur in 0,3 Prozent. Dieser auffallende Unterschied beruht offenbar darauf, daß die Frauen bei ihrer Vorliebe für äußern Schmuck die Farben weit mehr lieben als die Männer; sieht man doch ungleich mehr farbige Kleider bei den Frauen als bei den Männern, welche meist nur schwarze, graue und braune Stoffe tragen. Durch die besondere Vorliebe für die Farben und die häufige Beschäftigung mit denselben ist, um mit Darwin zu reden, ein guter Farbensinn beim weiblichen Geschlecht gezüchtet worden. Sonst wäre noch zu erwähnen, daß die Juden einen auffallend großen Prozentsatz zu den Farbenblinden stellen. Die Farbenblindheit ist erblich. Merkwürdigerweise stammt sie meist aus der Familie der Mutter und zwar in der Art, daß das Gebrechen mit Uebergehung der Mutter selbst auf ihre männlichen Kinder überspringt, während die Söhne der Farbenblinden und deren Enkel meist frei bleiben.

Etwas für eitle Müßiggängerinnen.

Ein eigentümlicher Klub ist in Paris ins Leben gerufen worden. Er bezweckt nichts Geringeres als die Konservierung der Schönheit. Früher war die Massage sehr beliebt, besonders bei den Damen, die sich einer etwas stärkern Leibesfülle erfreuten. Jetzt ist bei den Pariser Damen die Massage ein überwundener Standpunkt. Der neue Klub macht ihr vollends den Garaus. Und dieser Klub ist eigentlich ein Badeklub. Die Bäder sollen nach alten, berühmten Rezepten hergestellt werden, z. B. aus Eselsmilch, in der sich die Königin Isabella von Frankreich mit Vorliebe badete. Dem Saft von Melonen, Rosenwasser, Mecca-Balsam, den man in die Bäder gibt, rühmt man einen sehr wohlthuenden Einfluß auf die Haut nach, da er diese zart und samtweich mache. Aromatische Kräuter mit Salz vermischt, wie es Marie Antoinette liebte, auch eine Zusammenstellung von Majoran, Thymian, Reis und Gerste, wird man zweifellos im neuen Badeklub zu bereiten verstehen. Schöne Frauen sind in der Wahl ihres Bades von jeher mehr oder weniger excentrisch gewesen. Marie Czewertinowska, die Freundin Kaiser Alexander I. von Rußland, ließ jeden Morgen ein Faß Malagawein in eine silberne Wanne schütten, und entstieg dann schöner denn je diesem belebenden und kostbaren Bade; das Bad der ewig schönen Ninon de l'Enclos dagegen bestand aus Milch, lauwarmem Regenwasser, Soda, Salz und drei Pfund Honig, und die geistreiche und schöne Madame Tallien, die während der großen Revolution eine so hervorragende Rolle spielte, ließ ihr Bad aus 20 Pfund Erdbeeren und 2 Pfund Himbeeren herstellen, die zu einem Brei zerdrückt und dann mit Wasser und Milch gemischt wurden. Diese Bäder werden nun wieder Mode und sollen den Damen des Klubs je nach Wunsch geliefert werden. Ein berühmter Arzt freilich, den ein neugieriges Klubmitglied nach der Wirkung der einzelnen Bäder befragt hat, soll so grausam gewesen sein, zu antworten, daß diese Wirkung zum großen Teil auf purer Einbildung beruhe.

Wie man die Hautknötchen beseitigt.

Die Knötchenkrankheit ist eine Verunstaltung der Haut, die sehr oft anzutreffen ist. Die weißen und gelblichen Punkte, die namentlich an weichen und zarten Stellen der Gesichtshaut aufzutreten pflegen, entstehen dadurch, daß die Oeffnung einer Talgdrüse durch irgendwelche äußere Veranlassung sich schließt oder vernarbt. Die Talgdrüse lebt noch eine Zeit lang fort, und der von ihr abgesonderte Tag sammelt sich unter der Oberhaut, verkalkt nach und nach und bildet das Knötchen. Von diesem Hautfehler kann sich jedermann leicht und schnell selbst befreien. Salben und Pflaster nützen dagegen nicht. Man muß die Knötchen mittels einer festen Nadel ganz oberflächlich anstechen und aufreißen und dann den verkalkten Talg ausdrücken. Die winzige Wunde heilt ohne Narbe. Nur ist bei dieser „Operation" die größte Reinlichkeit geboten. Die Nadel muß vor dem Gebrauche desinfiziert werden, was am besten dadurch erreicht wird, daß man sie in der Flamme einer Kerze ausglüht. Die betreffende Stelle des Gesichts wäscht man vorher rein mit Seife ab und wischt das Tröpfchen Blut, das nach dem Ausdrucken des Körnchens hervorquillt, mit einem frisch gewaschenen Läppchen oder reiner Verbandwatte ab, die man mit einer wässerigen Lösung von Salicylsäure oder Borsäure benetzt hat. Auf eine Sitzung soll man nur wenige Knötchen entfernen, um stärkeren Hautreiz zu vermeiden.

Briefkasten der Redaktion.

Frau **M. S.** in **E.** Welch freundliches Lebenszeichen das war und gleich mit der angenehmen Aussicht, Sie bald wieder einmal zu sehen. Ihre Mappe hätten Sie schon früher lüften dürfen ohne Scheu. Mit Ihren reichen Erfahrungen dürfen Sie sich nicht so ausschließlich auf die nächste Umgebung beschränken. — Die Offerte kam zu spät, wir sind aber dem diesfallsigen Wunsche anderweitig entgegengekommen und hoffen Ihnen nützlich sein zu können. Beste Grüße inzwischen.

Fräulein **G. H.** in **A.** Schlafen Sie bei offenem Fenster, wenn Sie unabänderlich genötigt sind, sich tagsüber in geschlossenem Raume aufzuhalten. Wenn man Ihnen das Oeffnen des Fensters nicht gestatten will, so wechseln Sie Ihre Stelle. Die Einbuße von Gesundheit und Lebensfreudigkeit ist das Schlimmste, was ein alleinstehendes Wesen treffen kann.

1073. Wissen Sie nicht, daß die Männer im großen und ganzen immer der Meinung sind, daß die Frau mehr für sie da sei als sie für die Frau. Sie tragen also so weit kein außerordentlich hartes Los, sondern Sie gehören zur großen Masse des Durchschnitts, die weit über den Unglücklichen stehen. Das beste Mittel, sehr glücklich zu werden, liegt unstreitig in dem ernsten und beharrlichen Streben, den andern Teil recht glücklich zu machen.

Einsame Leserin in **M.** Sie haben als den Kindern verpflichtete Mutter das Recht, selbst auf die Kosten Ihrer Gesundheit, Ihren Kräften Ungewöhnliches zuzumuten, denn den wissenschaftlichen Theorien von Möglichkeit und Unmöglichkeit, von Ursache und Wirkung steht der wunderbare menschliche Wille, diese Kraft, welche Berge versetzt, also Unmögliches ohne schlimme Folgen möglich macht, gegenüber. Man muß es selber und in steter Wiederholung so glänzend erfahren haben, wie das wissenschaftliche „Unmöglich" von dem festen Willen einer liebenden und pflichtgetreuen Mutter glänzend überwunden wurde, um Ihnen zu sagen: Fahren Sie fröhlich fort!

A. J. in **P.** Es ist in keiner Hinsicht wohlgethan, die Tochter in solch unrichtiger Ansicht von der Ehe aufwachsen zu lassen. Es ergeben sich daraus für den Fall ihrer Verehelichung Anforderungen, die das tägliche Leben niemals zu befriedigen vermag. Und wenn die Ehe ihr versagt bleibt, so kann sie sich angesichts einer solch vermeintlich ungetrübten Seligkeit über den ihr vom Schicksal aufgenötigten Verzicht nicht trösten. Das junge, mit allen Fasern der Liebe zustrebende Geschöpf soll recht vielfache Gelegenheit haben, in die verschiedensten Ehen Einblick zu gewinnen; es soll sehen können, daß da, wo viel Licht ist, es auch an Schatten nicht mangelt. Das junge, liebedurstige Mädchen soll sich selber überzeugen können, daß manche scheinbar im Zenite des Glückes stehende, verheiratete Frau mit stillem Neid auf die Unverheiratete schaut. Freilich wird der Neid bestmöglichst verborgen, und der Welt werden nur die Rosen vorgewiesen. Die durch unpassende Lektüre gesteigerte Phantasie verschuldet viel irrige und ungesunde Wahn- und Trugbilder. Wir sind Menschen mit menschlichen Fehlern und Schwächen und haben es auch mit solchen zu thun.

Frau **S. H.** in **W.** Es gibt freilich viele Leute, die sich alles mögliche Unebene durch eine energische Auseinandersetzung flott von der Seele wälzen können. Sie sind wie ein Gefäß, dessen Inhalt man ausgießt und das nachher solch unberührtes Aussehen hat, als käme es frisch aus dem Laden. Solche Personen dürfen aber nicht vergessen, daß es auch Gemüter gibt, die von jeder unsanften Berührung, von jeder schmerzlichen Erfahrung in Herzenssachen einen bleibenden Eindruck empfangen. Die erhaltene Wunde vernarbt wohl wieder, aber die Narbe bleibt, und jede einzelne brennt wieder, wenn eine neue Wunde dazu geschlagen wird. Solche Naturen sprechen sich nicht aus, sie klagen nicht, aber die ungetrübte Heiterkeit der Liebe, das sonnige Vertrauen wird untergraben, die Seelenfenster werden trüb, der Begeisterung sind von lieber, aber unzarter Hand die Schwingen geknickt, sie kann sich nicht mehr frei entfalten und emporheben. Der beständigen Berührung mit einem harten Steine preisgegeben, wird der allzu weiche unvermerkt aufgerieben. Es heißt nicht umsonst: „Drum prüfe, wer sich ewig bindet, ob sich das Herz zum Herzen findet."

Schwarze Seidenstoffe

sowie weisse und farbige jeder Art zu wirklichen Fabrikpreisen unter Garantie für Echtheit und Haltbarkeit v „55 Cts. bis Fr. 18 p. M. Beste und direkteste Bezugsquelle für Private. Tausende von Anerkennungsschreiben. Muster franko. Welche Farben wünschen Sie bemustert? [152

Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik-Union, **Zürich**

Königl. Spanische Hoflieferanten.

Gegen Schwäche, Müdigkeit, Magenkrämpfe

326] gibt es nichts Besseres, als eine Kur mit dem **Eisencognac Golliez;** seit 22 Jahren ist derselbe überall als Heilmittel ersten Ranges eingeführt. Ueber 20,000 Zeugnisse und die höchsten Auszeichnungen zeugen für seine gute Wirkung. Achten Sie stets auf die Marke „2 Palmen". Preis Fr. 2.50 und Fr. 5.— in den Apotheken. (H 76 X)

Hauptdepot: **Apotheke Golliez in Murten.**

Ich bin Herrn Popp noch heute für die vor 5 Jahren erfolgte Heilung meines **Magenleidens** innigst dankbar und empfehle daher dessen einfache Kur allen Verdauungskranken bestens. Buch und Frageformular versendet J. J. F. Popp in Heide, Holstein, gratis. [288

Frau Rosette Rohrbach, Lehrerin, Matten, Kt. Bern.

Hand- und Maschinen-Stickereien

Zürcher & Zollikofer, St. Gallen, Grabenhof

Rideaux Gestickt u. Guipure

Mouchoirs aller Art. [83

Mustersendungen bereitwilligst.

Kräftigungskur bei Lungenleiden.

429] Herr Sanitätsrat **Dr. Nicolai** in **Greussen** schreibt: „Ich kann Ihnen nur wiederholen, dass Dr. Hommel's Hämatogen **speciell bei Lungenschwindsüchtigen** von **ausgezeichnetem und überraschendem Erfolge** war. Ich werde es gerne empfehlen, da die Empfehlung aus meiner vollen Ueberzeugung stammt." Depôts in allen Apotheken.

Welche glückliche Tante oder liebende Großmutter hätte nicht Freude daran, ihres erwarteten kleinen Lieblings Baby-Ausstattung mit Spitzen und Stickereien hübsch zu verzieren! Und welche sorgliche Mutter wünschte nicht, ihrer erwachsenen Tochter Leib- und Bettwäsche geschmackvoll auszuschmücken? Die meisten meinen aber aus Gründen der Sparsamkeit auf die Anschaffung solchen Schmuckes verzichten zu müssen. Ich aber fertige solche Stickereien von Grund auf selber an, mache sie nadelfertig und berechne sie so billig, wie kein Fabrikant mit fremden Arbeitskräften selbe liefern kann. Ich sende auf Verlangen Muster mit Preisangabe, wenn dem Begehren das Postporto beigelegt wird. Sendungen im Betrage von über fünf Franken erledige ich unter Nachnahme kostenfrei. [201

Fleißige Arbeiterin A. Z. 201.

Abgerissene Gedanken.

Wenn ich mir immer die ganze Summe des in der Welt vorhandenen Leidens deutlich vor die Seele stellen wollte, würde ich keinen frohen Augenblick mehr haben.

Das Mitleid, wie es uns in der Wirklichkeit begegnet, ist immer so organisiert, daß es über einen gewissen Sättigungspunkt hinaus keine schmerzlichen Eindrücke mehr aufnimmt.

Es ist auch eine tägliche Erfahrung, daß ein Unglück, das uns tief erschüttert, wenn wir es in unserer unmittelbaren Nähe einschlagen sehen, uns nur oberflächlich berührt, wenn es in einer fremden Stadt oder gar in einem andern Weltteil unbekannte Opfer ereilt. Man könnte sagen, das Mitleid nimmt ab wie das Quadrat der Entfernung, nicht allein der räumlichen, sondern auch der zeitlichen und der socialen Entfernung.

Otto Gildemeister (Essays).

Zeige mir, wie viel Widerspruch du verträgst, und ich sage dir, wie viel Geist du hast.

Das größte Unglück ist: Das Unglück sehn,
Und selbst nicht helfen ... selbst nicht helfen können.

Durch Bequemlichkeit, Faulheit, Genußsucht, Ausschweifung, durch Indolenz, durch Einseitigkeit und durch Stubenhockerei verkümmerte Menschen nennen sich so gerne „Kulturmenschen". M. Zdarsky, Sklaufiehrer.

Jugendschmerz
Gleicht dem Schnee im März.
Ein Sonnenstrahl —
Und sie thauen zu Thal:
Der eine in springenden
Wasserfällen,
Der andre in klingenden
Liederwellen.

Bernh. Endrulat.

Briefkasten der Expedition.

Eine Offerte, bezeichnet „Chiffre J 316" Poststempel „Schleitheim", ist uns zur Bestellung übermittelt worden. Chiffre J 316 existiert aber in unseren Büchern nicht, somit muß die Chiffrebezeichnung oder die Sendung auf Irrtum beruhen. Wir bitten um freundliches Nachsehen und Berichtigen, damit die Versendung der Offerte nicht länger verzögert wird. Achtungsvollst

Die Expedition.

Zur gefl. Beachtung!

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine liest und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellesuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Den Tit. Interessenten zur Mitteilung, dass Nr. 388 F V, 368, 353FV, 250 F V erledigt sind. Es kann also keine weitere Offerte berücksichtigt werden.

In einer kleinen Familie der französischen Schweiz wird eine bescheidene ***Tochter*** als Stütze gesucht. Da die Familie katholisch ist, wird auf eine Tochter der gleichen Konfession reflektiert. Offerten unter Chiffre St L 422 befördert die Expedition d. Bl. [FV 422

Wäre eine Stelle offen in einem Laden, wo auch schriftliche Arbeiten zu besorgen sind? Die Suchende steht Anfangs der dreissiger Jahre, hat zwar noch keine Stelle versehen, verfügt aber über eine gute Schulbildung und kann bestens empfohlen werden. Offerten unter Chiffre A B 419 befördert die Expedition d. Bl. [FV 419

Ich suche für die 19jährige ***Tochter*** einer befreundeten Familie eine Stelle als ***Bonne*** oder ***Kammerfrau,*** auch als ***Zimmermädchen*** in eine feine Familie. Die Betreffende hat eine sehr gute, praktische Erziehung genossen, ist im Nähen, Glätten und Kleidermachen selbständig, spricht ein gutes Deutsch und hat einen sehr angenehmen, zuverlässigen Charakter; sie kennt ein wohlgeordnetes Hauswesen in seinem ganzen Umfang und hat sich im Umgang mit den jüngeren Geschwistern als Pflegerin und Erzieherin vorzüglich ausgewiesen. Offerten unter Chiffre M S 420 befördert die Expedition. [FV 420

Als Stütze der Hausfrau oder als Stellvertreterin derselben sucht ein stilles, bescheidenes Fräulein, gesetzten Alters, einen passenden Wirkungskreis.
Offerten unter Chiffre A H 299 befördert die Exped. d. Bl. [FV 299

Ein einfaches **Dienstmädchen,** das als solches Stelle sucht, findet einen guten Platz in einer ganz kleinen Familie. Gute Behandlung und gute Bezahlung. Es wird aber nur ein einfaches, ehrenhaftes und bescheidenes Mädchen berücksichtigt. Anmeldungen unter Chiffre J T 400 befördert die Exp. [FV 400

Ein braves **Mädchen,** welches Lust hat, sich in gutem Hause unter Anleitung der Hausfrau selbst in allen Hausgeschäften und in der feinen Küche auszubilden, findet gute Stelle in einer Familie von nur drei erwachsenen Personen. [FV 401

Ein im Fache durchaus gebildetes und gewandtes **Fräulein** wünscht sich in einem grössern Etablissement als erste **Lingère** zu placieren. Beste Empfehlungen stehen z. Disposition. [FV 392

Ein in allen Haus- und Handarbeiten tüchtiges und arbeitsgewohntes **Fräulein** aus guter Familie und mit besten Empfehlungen hochachtbarster Personen versehen, sucht eine Vertrauensstelle in einem Haushalt oder Geschäft (Hotelwesen nicht ausgeschlossen). Offerten unter Chiffre F V 390 befördert die Expedition d. Bl. [FV 390

Eine bescheid., bestempfohlene, junge **Tochter** von taktvollem Benehmen und gediegenem Charakter, sucht Stelle zur Beaufsichtigung von Kindern oder als Stütze. Offerten befördert die Expedition d. Bl. [FV 373

Eine in jeder Beziehung durchaus tüchtige Witwe sucht Vertrauensstellung in einem grossen Haushalt oder zur Besorgung eines Geschäftes. Referenzen und Empfehlungen stehen zu Diensten. Offerten unter Chiffre F V 356 befördert die Expedition. [FV 356

Sterilisierte Alpenmilch.

Berneralpen-Milchgesellschaft.

Von den höchsten wissenschaftlichen Autoritäten als **bester und einfachster Ersatz für Muttermilch** warm empfohlen. [258
In Apotheken, oder direkt von Stalden, Emmenthal, zu beziehen.

Erprobteste und bestbewährte

Kindermilch.

Frauenarbeitsschule St. Gallen.

Arbeitslehrerinnen-Kurs.

Kursdauer: 1 Jahr für Lehrerinnen an Primarschulen.
1 1/3 Jahr für Real- und Fortbildungsschulen.

Beginn des Kurses: 3. Mai 1897.

Kursprogramm:

I. Handnähen und Flicken Mai-August 1897.
II. Maschinennähen September—Dezember 1897.
III. Kleidermachen Januar—April 1898.

Methodik 2 Stunden, **Pädagogik** 1 Stunde, **Deutsch** 2 Stunden. **Freihandzeichnen** 3 Stunden per Woche. Mai 1897 bis April 1898.

Schulgeld für den ganzen Kurs: Fr. 60.
Maschinenmiete „ 15.

Das Diplom für Real- und Fortbildungsschulen erfordert noch ein weiteres Trimester, Wollarbeiten und Sticken, Schulgeld Fr. 15. [228

Anmeldungen sind zu richten an **Frl. Ida Kleb,** Vorsteherin der Frauenarbeitsschule St. Gallen. **Die Kommission.**

Haushaltungsschule

von [360

Frau Prof. Gunzinger und Töchter, Solothurn.

Beginn des 5. dreimonatlichen Kurses Montag den 26. April 1897.

Koch- und Haushaltungsschule

zugleich Gesundheitsstation

im Schloss Ralligen am Thunersee

empfohlen durch den gemeinnützigen Verein der Stadt Bern. Zweiter Frühlingskurs vom 19. April bis 30. Juni. Kursgeld Fr. 200—250, je nach Zimmer. Sommerkurs vom 8. Juli bis 15. Oktober. Kursgeld Fr. 300—400, je nach Zimmer. Prospekte und Verzeichnisse der bish. Schülerinnen stehen zu Diensten. [416
(O H 9875) **Christen,** Marktgasse 30, **Bern.**

Vve Pfr. Schenker, Genf, Rue Levrier 15.

Familien-Pension für Töchter.

Freie Lage. Unterricht im Hause. Gelegenheit, die Kunst- und Musikinstitute, sowie die städtischen Fachkurse für Handarbeit zu besuchen.
Vorzügliche Referenzen von früheren Zöglingen. [138

Sprachen- u. Handelsinstitut

„Gibraltar" — Thüring-Merian — Neuchâtel.

Bedeutendstes und ältestes Institut Neuenburgs.

Dieses Institut ist besonders geeignet zur schnellen Erlernung der modernen Sprachen: Französisch, Englisch, Italienisch und der wichtigsten Handelsfächer: Korrespondenz, Buchhaltung etc. — Vorbereitung für Technikum, Post- und Telegraphendienst. Nähere Auskunft, Prospekte bei (H 1723 b N) [330
A. Thüring, Direktor, **Neuchâtel** (Suisse).

Töchterpensionat Ray-Haldimann

in Fiez bei Grandson.

Schöne Einrichtung. Mütterliche Pflege. Erlernung der französischen, engl. und italienischen Sprache. Musik. Referenzen und Prospekte zu verlangen. Sich direkt zu wenden an den Besitzer: [413

Mr. Ed. Ray, prof.
früher Directeur der Ecole supérieure in **Lausanne.**

Institut f. junge Leute

Clos-Rousseau, CRESSIER bei Neuenburg.

Gegründet 1859.

Erlernung der modernen Sprachen und sämtlicher Handelsfächer. — Sieben diplomierte Lehrer. — Prachtvolle Lage am Fusse des Jura, in unmittelbarer Nähe des Waldes. — Referenzen von mehr als 1300 ehemaligen Zöglingen. —

Sommersemester: 26. April 1897.

271] (T 101 L) Direktor: **N. Quinche,** Besitzer.

Madame Dedie-Gossin

in **Corcelles** (Berner Jura) könnte wieder aufs Frühjahr einige Töchter in ihr Pensionat aufnehmen. Bestens empfohlen von den Herren Prediger Schrenk in Barmen, Pfarrer Ecklin und Stadtmissionar Lutz in Basel. [311

Einem starken, gesunden **Mädchen** vom Lande wäre Stelle offen in einem bessern Restaurant im Waadtlande. Eine brave Tochter könnte unter der Anleitung einer braven, tüchtigen Hausfrau die Hausgeschäfte und das Kochen gründlich erlernen. Bei gutem Willen und eigenem Fleiss ist die französische Sprache leicht zu erlernen und würde bei zusagendem Charakter und befriedigenden Leistungen eine Entschädigung von 100 Fr. fürs Jahr verabreicht. Gute Aufsicht und familiäre Behandlung wird zugesichert, dagegen wird nur ein eingezogenes, stilles Wesen berücksichtigt. Offerten unter Chiffre K 369 befördert, wenn Frankatur beigelegt ist, die Expedition d. Bl. [FV 369

Eine in der Hauswirtschaft und im Geschäfte vielseitig praktisch erfahrene Witwe, gewissenhaft in Ausführung ihrer Pflichten, sparsam und thätig, sucht Stellung als **Haushälterin,** wo sie nebenbei auch in einem Geschäft thätig sein könnte. Die Suchende ist auch in schriftlichen Arbeiten bewandert und ist der deutschen und französischen Sprache mächtig. Beste Empfehlungen stehen zu Diensten. Offerten unter Chiffre Sch 354 F V befördert die Expedition d. Bl. [FV 354

Eine gutgeschulte, bescheidene junge Tochter, die sich an ihrer ersten Stelle sehr gut bewährt hat, sucht Stelle als Volontärin in die französische Schweiz, sei es zur **Mithülfe** im Haushalt, in einem Ladengeschäft oder zur Beaufsichtigung von Kindern. Die Tochter ist gut erzogen und arbeitsam und würde ihr Bestes thun; doch müssen solche Offerten abgelehnt werden, wo der jungen sechzehnjährigen Tochter zugemutet würde, als Magd einen Haushalt allein zu besorgen. Treue Pflichterfüllung und Gewissenhaftigkeit sind garantiert. Offerten unter F V 248 befördert die Exdedition d. Bl. [FV 248

Als Gehülfin der Hausmutter in Erziehung und Pflege der Kinder und zur Besorgung der Handarbeiten sucht eine sehr gut erzogene **Tochter** Stelle in honetter Familie. Es wird mehr auf Familienanschluss reflektiert als auf hohen Lohn. Offerten unter Chiffre C M 391 befördert die Exped. [391

Eine gebildete, junge ***Tochter*** aus guter Familie, welche die Schneiderarbeit gründlich versteht, in allen Haus- und Handarbeiten bewandert ist, deutsch und französisch spricht, sucht über die Saison passende Stelle, sei es in eine Familie oder in ein Fremden-Geschäft. Offerten unter Chiffre Z 426 befördert die Expedition. [426

Für ein intelligentes ***Mädchen,*** das auf h. Ostern konfirmiert wird, suche ich eine tüchtige ***Damenschneiderin*** als ***Lehrmeisterin,*** bei welcher es auch Kost, Logis und familiäre Aufsicht genösse. [418
Rosa Grunder, Anstalt Friedberg
Seengen, Aargau.

Suche f. m. Schwester, 28j. Süddeutsche mit nötiger Vorbildung, Engagement auf 1. Mai als Erzieherin, Gesellschaft., Pflegerin oder Reisebegleiterin. Sechsjährige Praxis in Deutschland u. England. Gute Refer. Gefl. Offerten an **Friedr. Grote,** Anstaltsgärtner, Weinhalde, **Rorschach.** [427

Eine tüchtige Schneiderin

sucht Stelle bei einer achtbaren Familie, wo sie Gelegenheit hätte, nebst ihrem Berufe in den häuslichen Arbeiten, hauptsächlich beim Kochen mitzuhelfen. Gefl. Offerten unter Chiffre M 381 befördert die Expedition. [381

Nach Genf

gesucht als **Volontaire** ein junges **Mädchen** aus guter Familie, welches Gelegenheit hätte, eine gründliche Haushaltung zu erlernen. **Ch. Gros,** rue de la Prairie 21, **Genf.** (H 2198 X) [384

Gesucht.

Bei Unterzeichneten kann ein intelligenter Jüngling unter günstigen Bedingungen die ***Confiserie- und Biscuitfabrikation*** gründlich erlernen.

Felix Kehrli & Kratz
Confiserie- und Biscuitfabrikation
Utzenstorf.

Gesucht.

Zwei intelligente **Töchter** finden Gelegenheit, bei einer tüchtigen Damenschneiderin den Beruf gründlich zu erlernen, sowie auch in der französischen Sprache sich auszubilden. **Mme. Brun,** clos de Rive, couturière, **Lausanne.** [385

Gesucht:

in eine Familie nach Lausanne zu einem einjährigen Kinde eine **erfahrene, zuverlässige Kindsmagd,** welche auch in den Handarbeiten bewandert ist. 30 Fr. Lohn per Monat. Offerten ohne sehr gute Zeugnisse werden nicht berücksichtigt. Offerten unter Chiffre W L 407 befördert die Expedition. [407

Lehrtochter gesucht.

Eine brave, intelligente **Tochter** könnte sofort oder bald in die Lehre treten bei **Frau Laufer-Ott,** Damenschneiderin in **Uster,** Kt. Zürich. [380

Mädchen-Gesuch.

In einer ehrbaren, kleinen Familie ausserhalb der Stadt Lausanne wird ein junges, gesundes Mädchen zur Erlernung der französischen Sprache und zur Aushülfe in der Haushaltung auf den Frühling gewünscht. Familienleben. Mässiges Kostgeld ist verlangt. Offerten an Hrn. Charles Wagen, Le Myosotis, route de Morges in Lausanne. (H 3481 L) [379

Gesucht.

Eine anständige **Tochter,** die den Modenberuf erlernt hat, kann in ein Modengeschäft eintreten, mit guter Kundsame würde das Geschäft möglicherweise auf Wunsch übergeben. Gefl. Offerten sub C B 397 zu richten an die Expedition d. Bl. [397

Eine kleine Familie in Montreux würde ein junges **Mädchen,** das die hiesigen Schulen besuchen will, bei sich aufnehmen. Gute Kost. Familienleben. Piano zur Verfügung. Pensionspreis 60 Fr. per Monat. Auf Wunsch gratis Anleitung in Verrichtung der leichten häuslichen Arbeiten. Offerten unter Chiffre S 402 befördert die Exp. [402

In einer kleinen Familie des Kantons Neuenburg könnten einige [415

junge Töchter

die französische Sprache erlernen. Unterricht und Handarbeiten im Hause. Familienleben, mässiger Preis, sorgfältige Pflege. Adressen an: ***Mme. Ziegler-Vuille, St. Blaise*** près Neuchâtel.

Eine französische Lehrerin

würde ein bescheidenes, ***junges Mädchen,*** welches die französische Sprache zu erlernen wünscht und in der Haushaltung ein wenig aushelfen würde, aufnehmen. Mässiger Pensionspreis.

Adresse: Mad. ***Roulet,*** institutrice, ***Champvent*** (Waadt). [414

Pension.

Eine oder zwei junge ***Töchter*** finden Pension in einem Pfarrhause. Angenehmes Familienleben. Piano zur Verfügung. Preis 60 Fr. per Monat. Nähere Auskunft erteilt: Herr Pfarrer **Jouillerat** in **Neuchâtel.** [428

Pensionnat de demoiselles

Les Bergières, Lausanne.

Education et instruction très soignées. Excellentes références. (H 2065 L) [266

Directrice Melle. C. Weuve.

Pension

finden junge Töchter, welche die französischen Schulen besuchen wollen, in Neuchâtel bei einer honetten Familie. Angenehmes Familienleben, gute Kost, schöne Zimmer zugesichert. Piano zur Verfügung. Wegen Erkundigungen kann man sich an die Eltern von dagewesenen Töchtern wenden. Pensionspreis 60 Fr. monatlich. Offerten sind zu richten sub H c 2570 N an **Haasenstein & Vogler, Neuchâtel.** [375

Bex-les-Bains

Ouverture de la Saison 1er avril.

Hydrothérapie. Bains salés.

Bains et Grand Hôtel des Salines.
Grand Hôtel des Bains.
Hôtel-Pension Crochet.
Hôtel-Pension villa des Bains.
Hôtel-Pension des Alpes.

389] **Prix modérés.** (H 3604 L)

Für die Frühjahrs-Saison

ist mein Lager in *Spielwaren* reichhaltig assortiert worden. Dasselbe bietet insbesondere

für Ostern

allerlei *Neuheiten* und reizende

Geschenke für Kinder

in hübscher Auswahl. [430

Franz Carl Weber, Zürich

Specialität in Spielwaren

62 mittl. Bahnhofstrasse 62.

Butterick's Moden-Revue

Einmal benutzt — immer verlangt!

Monatlich über 250 Abbildungen

nebst Beschreibungen der neuesten Moden, sowie 1 farbiges und 3 Tondruck-Modenbilder, ferner die neuest. Hüte, Handarbeiten, Modenberichte, Novelle.

Jahresabonnement 3 Mark

bei jeder Agentur für Butterick's Schnittmuster, sowie bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

Verlangen Sie per Postkarte Gratis-Probeheft

von Ihrer Buchhandlung, von obigen Agenturen, oder von **Blank & Co.'s Verlag, BARMEN.**

(Z s 117 Z) 131

Bergmanns Lilienmilch-Seife

(H 1217 Z)

ist vollkommen rein, mild und neutral, von heilsamem Einflusse auf die Haut und äusserst sparsam im Gebrauch, daher empfehlenswerteste Familien-Toilette-Seife. Bestes Mittel gegen Sommersprossen und alle Hautunreinigkeiten. Nur echt von

Bergmann & Co.

Dresden **Zürich** **Tetschen a/E.**

Man achte genau auf die Schutzmarke:

Zwei Bergmänner

192] denn es existieren wertlose Nachahmungen.

Zeugnis.

Ich kann es nicht unterlassen, Ihnen von dem mich überraschten Erfolg, den ich mit Ihrer **Tormentill-Seife** erzielte, Kenntnis zu geben. Schon von Kindheit an hatte ich jeden Sommer das Gesicht voll Laubflecken und gebrauchte dagegen verschiedene Salben und Seifen, wie: Theerschwefelseife, Bergmanns Lilienmilch-Seife u. s. w., jedoch alles vergeblich. Durch Ihre Tormentill-Seife aber bin ich, zu meiner grossen Freude, in der auffallend kurzen Zeit von 3 Wochen davon befreit worden, trotzdem von vielen behauptet wird, gegen Sommersprossen gebe es kein wirksames Mittel. — Fürwahr, ein grossartiges Resultat! Ich werde diese vortreffliche Seife empfehlen, wo ich kann, und gestatte Ihnen gerne, diese Zeilen nach Gutfinden zu veröffentlichen. **Marie Kramer,** Basel, Streitgasse 5.

Okics Wörishofer Tormentill-Seife ist zu 60 Cts. zu beziehen in den Apotheken, Droguerien, Quincaillerie- und Spezereigeschäften. [363

Soolbad Rheinfelden.

Hotel Schützen mit Dependance ist eröffnet.

Prospektus gratis. (H 1528 Q) [421] **F. Kottmann,** propr.

Franz. Sprache.

In einer achtbaren Familie der franz. Schweiz würde man ein junges Mädchen in Pension nehmen. — Bescheidener Pensionspreis. Referenzen zur Verfügung. — Offerten unter Chiffre Y 1084 Y an **Haasenstein & Vogler, Bern.** [387

In einem hübschen Orte

des ***Val-de-Ruz (Canton Neuchâtel)*** würde man in einer Familie ohne andere Pensionäre ein Mädchen aufnehmen, welches gute Gelegenheit hätte, das Französische zu erlernen. Gute Refer. Offerten unter Chiffre H 3254 N an **Haasenstein & Vogler, Neuchâtel.** [432

Prakt. Töchter-Institut

Campagne Renens sur Roche

près Lausanne.

Anfang Mai Beginn des neuen Kurses. Prospekt und Referenzen sind verehrl. Eltern zur Verfügung. [431

Pensionnat

de jeunes demoiselles

Auvernier (Neuchâtel).

Français, anglais, musique, etc. etc. Belle contrée salubre. Vie de famille. Pour références et prospectus, s'adresser à la directrice (361

M. Schenker.

Pension und Haushaltungsschule

Mmes. Cosandier

Landeron, Neuchâtel.

Prächtige Lage. Studien in franz. und engl. Sprache, Musik, Handarbeiten. Ausbildung im Kochen, Theorie et Praxis. Referenzen: Mr. Scherf, Lehrer. Eidg. Experte und frühere Schülerinnen. (H 251 N) (91

La Bergeronnette

(OF 610) **LAUSANNE.** [215

Gut empfohlenes Pensionat für junge Mädchen, die in der französischen und englischen Sprache sich gründlich ausbilden oder die städt. höhere Töchterschule besuchen wollen. Familienleben. Haus in freier, schöner Lage mit Garten und Tennis. Referenzen in Lausanne durch Mr. le pasteur Dupraz, Avenue de Villamont, oder die Vorsteherinnen, in Zürich durch Orell Füssli-Annoncen.

Töchterpens. Lindengarten

102] **Oberuster.** (H 16 G

Vorsteherin: **Frl. L. Hofmann.**

Unterricht in Sprachen, Musik, Zeichnen, Malen, Handarbeit, Buchführung, Haushalt. Patentierte Lehrkräfte. Prospekt und Referenzen zur Verfügung.

Familien-Pension

von **Mme. Vve. E. Marchand,** Notar in **St. Imier** (franz. Schweiz).

Vorzügl. höhere Schulen oder tägliche Stunden durch die beiden Töchter des Hauses, Lehrerinnen an den Schulen. Englische Stunden. (H 1309 J) [280

Prima Referenzen zur Verfügung.

Engros-Export.

Silberne Medaillen:

Neuchâtel 1887
Bern 1895.

Rohrmöbel, sehr bequeme, leichte Sitz- und Liegemöbel. [243

Kinderstubenwagen, Korbwaren aller Arten.

Detail in St. Gallen: Ob d. St. Laurenzenkirche.

CHOCOLAT
in Tafeln und in Pulver
SPRÜNGLI
leicht löslicher reiner
CACAO

(H 238 Z) 33]

GUTE SPARSAME KÜCHE

Maggis Suppenwürze ist einzig in ihrer Art, um jede Suppe und jede schwache Fleischbrühe augenblicklich gut u. kräftig zu machen, —wenige Tropfen genügen.— Original-Fläschchen von **50 Rp.** werden zu **35 Rp.**, diejenigen von **90 Rp.** zu **60 Rp.** und solche von **Fr. 1.50** zu **90 Rp.** mit **Maggis Suppenwürze** nachgefüllt.

Ebenso zu empfehlen sind **Maggis** beliebte **Suppenrollen** à 6 Täfelchen in 36 verschiedenen Sorten zu **10 Rp.** für 2 gute Portionen. — **Maggis Suppenrollen** sind, dank ihrer Vorzüglichkeit, zum täglichen Gebrauchsartikel geworden. — Zu haben in allen Spezerei- und Delikatess-Geschäften. [410

Gesundheits-Bottinen.

✚ Patent Nr. 10,402.

Der **patentierte** Bottinenschaft der Firma Huber, Gressly & Cie. in Laufenburg hat hauptsächlich den Zweck, **Fussleidenden** einen äusserst bequemen Haus- und Ausgangsschuh zu bieten, der, aus hiefür eigens kombinierter **Strickarbeit** aus bester **Wolle** erstellt, sich dem Fusse und seinen Bewegungen anschmiegt, ohne irgendwie Druck auszuüben. Da diese Schuhe auf der ganzen Fläche stark porös sind, gestatten selbe dem Fusse die so wohlthätige Ausdünstung und sind deshalb ärztlich empfohlen. Wer einer stehenden oder sitzenden Beschäftigung obliegt, wie Bureaulisten, Eisenbahnreisende, Fabrikarbeiter, besonders auch die Frauenwelt, werden die Gesundheitsbottinen schätzen lernen, da dieselben angenehm zu tragen sind und das Anschwellen der Füsse verhindern. Die gestrickten Schäfte werden auch einzeln abgegeben. — **Wiederverkäufern gewähren Rabatt.**

(H 1440 Q) [398

Passendstes Geschenk für Frauen:

Mis Chindli.

Ein Liederkranz für junge Mütter

von **Sophie Hämmerli-Marti.**

Mit Vorwort von Prof. Dr. J. Winteler. Elegant gebunden Preis **Fr. 2.50.**

Ein allerliebstes Büchlein, das sich so recht für den Geschenktisch eignet, ist das im Verlage von Karl Henckell & Co. in Zürich erschienene mundartliche „Mis Chindli", von Sophie Hämmerli Marti. Die Verfasserin, Frau Dr. Hämmerli in Lenzburg, schildert in ihren Gedichten, die alle in Aargauer Mundart geschrieben sind, in meisterhafter Weise das Glück einer jungen Mutter, die nur für ihr Kind lebt. Ein zweiter Teil drückt die Gedanken des Kindes ebenfalls in gebundener Sprache aus. **Das Büchlein ist einfach reizend.**

(Tagblatt der Stadt Winterthur.)

Zu beziehen durch jede Buchhandlung. (H 1582 Z) [399

Verlag von Karl Henckell & Co., Zürich.

Des Kindes Lesekasten

ist ein [424

vorzügliches Nachhülfsmittel

beim

ersten Schreibleseunterricht im Hause

speciell für schwachbegabte Kinder und enthält 180 Täfelchen nebst 4 Lesetafeln.

„Dem *intelligenten* Kinde
Ist er *belehrend Spiel,*
Dem *schwachbegabten* aber
Ein *Führer* an das Ziel!"

Preis für den kompletten Lesekasten 9 Fr.

Prospekte gratis.

Eltern! Kauft euern ABC-Schützen diesen nützl. u. unterhaltend. Lesekasten.

Herausgeber: G. Siegenthaler, Lehrer, Arbon.

Echte Loden Alle Naturfarben

in 6 Qualitäten 120 *cm* breit zu Fr. 2.35, 2.75, 3.15, 3.45, 3.95, 4.25, per Meter. [167

J. Spoerri, Zürich.

Muster und Modebilder franko.

LENZ neuester Herrenanzug zu Fr. 42.25

versende spesenfrei in allen normalen und abnormalen Grössen nach jedem Ort der Schweiz. Stoffproben und Massanleitung und Modebilder gratis.

Hermann Scherrer, St. Gallen.

Eigene Fabrikation in St. Gallen und München.

Versandhaus in Herren- und Knaben-Garderoben und Stoffen, Herren- und Damenloden. [352

Stets „BITTER DENNLER" verlangen

BITTER DENNLER INTERLAKEN

VOR NACHAHMUNGEN WIRD GEWARNT

BESTER MAGENBITTER

Die Verdauung befördernd
Mit oder ohne Wasser angenehmes APPETIT ERREGEND
und gesundes Zwischengetränk

FEINSTER TAFELBITTER

57 MEDAILLEN & DIPLOME [377]

Schöne Schrift, Buchhalt., Korrespond., Rechnen u. franz. Sprache lehrt mit Erfolg billig **J. C. Kradolfer,** Kalligr., Zürich III, Grüngasse 10. – Telephon. — Graphologe. Schrifturteile Fr. 2.—. Kalligraph. Diplome billigst. Lieferung von Schriftexpertisen. — Heilung von Schreibkrampf, garantiert. [409

Rein ohne jede Beimischung zu gebrauchen!

Homöop. Gesundheits-Caffee

nach **Dr F. KATSCH,** ächt

wenn mit Marke KAFFEEMÜHLE und FIRMA

Heinrich Franck Söhne

Ludwigsburg etc. Basel, Mailand, Linz, Konstanz, Kaschau, Agram, Bukarest.

zu haben in den APOTHEKEN u. SPEZEREIW. HDLGN.

Der Genuss des indischen Bohnenkaffees verschlimmert bei allen Herz- und Lungenkrankheiten ohne Ausnahme, bei fast allen Magen-, sowie Nervenleiden und bei erheblichen, entzündlichen Affektionen den bestehenden Krankheitszustand. Dasselbe gilt ferner von allen auf Vollblütigkeit beruhenden Uebeln (namentlich v. Hämorrhoidalzuständen), denn der indische Bohnenkaffee regt nur auf und hat keine nährenden Eigenschaften. [332

Der **Katsch-Kaffee** empfiehlt sich namentlich für Kinder und ganz besonders für Personen, welche schwachen Magen haben, ebenso für Herz- und Nervenleidende, als ein besonders wertvolles Nahrungsmittel. — Mit Zusatz von Milch und Zucker gibt dieser Gesundheitskaffee ein Getränk, dessen Wohlgeschmack von einem and. Surrogat-Kaffee nicht erreicht wird, und welcher daher einen vollst. Ersatz für ind. Bohnenkaffee bietet.

In grösster, unübertroffener Auswahl:

(H 590 Z) **Echte** [183

Damenloden Verkauf per Meter! Costüme v. 40 Fr. an.

Hochfeine engl. tailor made Costüme u. Mäntel.

Jordan & Cie., Bahnhofstr. 77, **Zürich.**

Bilder-Einrahmungen besorgt **prompt** und **billigst**

Alder-Hohl, St. Gallen

(H 575 G) Neugasse 43. [257

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten liefert schnell, prompt und billig **Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.**

ROSEN

enorme Vorräte, 2400 Sorten, bei **Soupert & Notting** in *Luxemburg* (Grossherzogtum). **Hoflieferanten v. Luxemburg, Holland, Schweden, Brasilien etc.** Katalog kostenfrei. [310

Das beste Hustenmittel ist:

Pectoral Paracelsus

Die Schachtel: 1 Fr., zu haben in den Apotheken

EN GROS:

SAUTER'S LABORATORIEN, Aktiengesellschaft, GENF [54]

entspricht auch den **weitgehendsten Anforderungen** und zeichnet sich aus durch seine **Bequemlichkeit und Billigkeit. Preis Fr. 42.—.** Versand gegen Nachnahme nach allen Orten. **Garantie: Zurücknahme,** wenn nicht konvenierend. [309

C. Fr. Hausmann, St. Gallen

Medicinal- und Sanitäts-Grosso- und Fabrikations-Geschäft.

Landhühner *im Dampf* direkt von den Produzenten an die Konsumenten. Reinlich genaue Reinigung durch neueste Apparate mit Motorbetrieb. Betriebem gereinigte pr. ½ Kilo à 60 und 90 Rp., alle übrigen Delikatessen, dampfgereinigt, dezitig, empfiehlt 1 ganzes Huhn 1.60, 3.30, 4.— 1.10 Kilo feine Brust à 1.10, 4.75, 5.20 bis 10.— 1 ganzes Huhn in Brust à 1.10, 4.75, 5.20 bis 10.— Kophoner-Butte cmb. b. Wirk. Gegrad, alle möglichen Bettartikel, ganze Ausfüllerei. Muster und Preis-Courant gratis.

F. Meyer, Reiden. (H 260 Lz) [205

Haushaltungskurs in Schiers.

Vom 1. Mai bis 1. August wird ein zweiter Kurs abgehalten über sämtliche **Haushaltungskunde** und **Handarbeiten,** inbegriffen **Damenschneiderei** und jede **Flickarbeit.** Lehrgeld, Kost und Logis für 3 Monate Fr. 90.— für ein ganzes Jahr Fr. 300.—. Auskunft erteilen die Kursleiterinnen: **Ch. Musfeldt** und **M. Pahl.** (H 347 Ch) [357

Von **W. Kupferschmid-Marthaler.** 202

W. Kaiser, Bern: Jugendschriften, Kochbücher, Poesiebücher, Erbauungsschriften, Vergissmeinnichts, Glasbilder, Papeterien, Photographiealbums, Lederwaren u. s. w. Kataloge gratis. (H 52 Y) [163

Durch dein Glanzgefieder....

Vor dem Herrenhause
Saß ein Papagei
Still bei seinem Schmause.

Kam daher gelaufen
Lumpensammlers Bub,
Außer sich vor Schnaufen.

„Gott, welch ein Gefieder,"
Haucht der kleine Knirps,
Ruft es immer wieder.

„Federn, grüne, rote,
Ach, und welch ein Kopf —
Gleich dem Abendrote!"

Kommt daher gelaufen
Lumpensammlers Weib,
Aufgeregt vor Schnaufen.

„So, Du kleiner Schlingel,"
Ruft sie außer sich,
„Gafft hier auf das Ringel."

„Auf den Vogel drinnen,
Mutter, schau' auch Du."
„Pack Dich fort von hinnen.

Hat er heut' vergessen
Seinen leeren Sack,
Wird er auch nicht essen!

Wart! Du sollst es lernen,
Du verrückter Tropf,
Gucken nach den Sternen."

Weinend nimmt der Kleine
Seinen leeren Sack,
Macht sich auf die Beine!

Doch im Herrenhause
Hat die Frau gehört
Vom vergafften Schmause.

Ruft mit vollen Lungen:
„Lumpen und Papier"
Nach dem armen Jungen.

Dieser dreht den Rücken,
Schleicht dem Hause zu
Mit verweinten Blicken.

Doch ein Lächeln spielet
Um den kleinen Mund,
Als er seitwärts schielet.

„Gott! welch ein Gefieder,"
Denkt der kleine Knirps
Ganz bestimmt halt wieder.

„He!" so ruft es linde
Von dem Hause her,
„Kleiner, komm geschwinde."

Wo die Pfannen blinken,
In der Küche dort . . .
Alte Lumpen winken.

„Und wer könnt' versagen
Eine Wenigkeit,
Kleiner, Deinem Magen?

Siß zu Deiner Rechten
Hurtig an den Tisch,
Schnell mit Brot zu fechten!

Nimm nur frisch und heiter
Butter auch dazu
Und iß tapfer weiter!

Welche Augenweide!"
Denkt des Hauses Frau
In dem Trauerkleide.

Ihre bleichen Wangen
Werden wieder rot . . .
Ist ihr Leid vergangen?

Durch dein Glanzgefieder,
Schöner Papagei,
Kam ihr Hoffnung wieder!

Pauline Pfister.

Neues vom Büchermarkt.

In der seltenen Lage, ihre zweitausendste Wochennummer herauszugeben, ist augenblicklich die altbewährte Familienzeitschrift **„Ueber Land und Meer"**. Eine Schöpfung des genialen Stuttgarter Buchhändlers Eduard Hallberger und litterarisch von dem Namen des fruchtbaren und beliebten Erzählers Hackländer gedeckt, erschien „Ueber Land und Meer" zum erstenmale am 15. November 1858. In interessanter Weise erinnert hieran eine soeben ausgegebene Festnummer des Blattes. In einer Sonderbeilage, in welcher der jetzige Redaktor Ernst Schubert die Schicksale des Blattes während der letzten vierzig Jahre sehr anschaulich schildert, werden äußerst bezeichnende Proben aus dem Inhalt der am 15. November 1858 ausgegebenen Erstlingsnummer des Blattes mitgeteilt, namentlich auch aus dem illustrativen Teil derselben. Welcher Umschwung sich seitdem auf dem Gebiete des Journalwesens und namentlich auf dem der illustrierten Blätter vollzogen hat, gibt der Inhalt der eigentlichen Festnummer zu erkennen. Die Beiträge in Wort und Bild, die sich anfangs noch vielfach an Leistungen des Auslands anlehnten, sind nicht nur selbständiger, sondern auch reicher und mannigfaltiger geworden und wahren den vollen Zusammenhang mit dem Leben des Tages. Die Holzschnitt-Illustration ist aus tastenden Versuchen zu vollwertigen künstlerischen Leistungen vorgeschritten und hat in dem unmittelbar dem Texte sich einfügenden Buntholzschnitt eine Höhe erreicht, die man vor vierzig Jahren kaum noch ahnte. Drastische Belege für das alles gibt der reiche Inhalt der Festnummer sowohl in seinem textlichen, wie seinem illustrativen Teil.

Der **evangelische Diakonieverein** in seinen Aufgaben und seiner Arbeit wird von seinem Begründer und Leiter, Professor Zimmer in Herborn, in einer höchst lesenswerten Broschüre (Verlag des evangelischen Diakonievereins in Herborn) geschildert. Die Zwecke des Vereins sind im wesentlichen identisch mit den von den Diakonissenhäusern verfolgten Absichten. Indem er aber den Grundsatz der vollkommenen persönlichen Freiheit der Pflegerinnen aufstellt, betritt er ganz neue und selbständige Bahnen, sowohl bezüglich der Art der Ausbildung der Pflegerinnen wie in der praktischen Ausübung ihres Amtes. Nächst der Mitarbeit der Diakonie an der Lösung der bürgerlichen Frauenfrage kommt vornehmlich die Krankenpflege in Betracht, und hier wollen die Leiter des Vereins, insbesondere auch der psychischen Krankenpflege ihre ganze Aufmerksamkeit zuwenden. Die Irrenanstalten sollen Pfleger und Pflegerinnen erhalten, die ihren Dienst im Sinne der Diakonie thun und durch ihre allgemeine Bildung der Aufgabe gewachsen sind. Auf dem Gebiete der noch so sehr im argen liegenden Haushrankenpflege gedenkt der Verein reformierend zu wirken durch Errichtung eigener Stationen für diesen Zweig des Samariterdienstes. Der hochinteressante Inhalt dieser Broschüre wird ganz besonders diejenigen ansprechen, die sich um die gediegene Ausbildung ihrer Töchter kümmern, und ganz besonders finden alleinstehende Frauen, die ihrem Leben einen Inhalt geben, dasselbe auch für die Zukunft auf eine richtige und sichere Basis stellen wollen, vortreffliche Anleitung und Belehrung, wie dies am zweckmäßigsten geschehen könne. Wir empfehlen die gediegene Lektüre aufs beste.

Schlichte Weisen. Gedichte von Marie Döbeli. Zürich 1897. Verlag des Schweizer Frauenheim.

Sympathisch tritt uns aus dem hübschen Büchlein eine junge Dichterin entgegen, sympathisch besonders durch ihre gut schweizerische Eigenart. Stolz klingt ihr Gruß, und doch bescheiden bleibt ihr Wesen. Kräftig und sicher ist ihr Auftreten. Doch auch nach innen ist sie kraftvoll und wahr. Es ist da nichts Hohles und Oberflächliches, keine Gefühlsduselei, die Töne sind echt, besonders tief und rein da, wo sie von Frauenliebe singen. Das Büchlein empfehlen wir als passende Geschenklitteratur. H. B.

Der zwölfte Jahrgang des von **Professor Otto Hutermeister** herausgegebenen **„Kinderfreund"**, das in Buchform vor uns liegt, bietet uns einen ebenso entsprechenden als gediegenen Inhalt, der als ausgewähltes Erziehungsmaterial treffliche Dienste leisten wird. Die Anschaffung sei also jedermann empfohlen. Der Preis für den Jahrgang stellt sich auf bloß Fr. 1.50, und zu beziehen ist die Schrift beim Verleger: Michel u. Büchler in Bern.

Ethisch-socialwissenschaftliche Vortragskurse. Herr Professor Sombart hat in einer Broschüre über Socialismus und sociale Bewegung Vorträge verarbeitet, die er am Kongreß in Zürich gehalten hat. Die Ausgabe, die nun soeben im Verlage von Steiger u. Cie. in Bern (vorm. A. Siebert) zu dem billigen Preis von 60 Cts. erschienen ist, erfüllt eine ganz besondere Mission, weil sie eine getreue Wiedergabe der Vorträge, wie sie an den Kursen der ethischen Gesellschaften gehalten wurden, ist. Außerdem zeichnet sich dieselbe aber auch dadurch aus, daß sie nicht nur den einseitigen marxistischen Standpunkt zum Ausdruck kommen läßt, sondern auch die Diskussion darüber (ca. 30 Druckseiten) mit den interessanten Ausführungen von Professor Höffding, Kopenhagen, Professor Förster, Berlin, Dr. Jastrow, Dr. Mülberger, G. Maier, A. Pfungst u. s. w. bringt. — Denkenden Frauen, die nicht bloß im Kaffeeklatsch aufgehen, zur Lektüre bestens empfohlen.

Der erfahrene Gartenfreund. **Der Blumengarten.** Anleitung, unter den verschiedensten Verhältnissen einen stets schönen und immerblühenden Blumengarten zu haben. Von M. Bächtold, Gärtner und Wanderlehrer für Gartenbau. Druck und Verlag von Meyer u. Männer in Zürich, 1897. Der Name „Bächtold" hat in der Gartenlitteratur einen guten Klang. Bächtold ist nicht nur Praktiker mit einem außergewöhnlichen Schatze von Erfahrung, sondern er ist auch Fachschriftsteller von ganz speciellen Begabungen. Bächtolds Fachschriften sind nicht im Kathederton gehalten, sondern er schreibt so recht fürs Volk, das will so ziemlich sagen für die Frauen. Die vertrocknetste Seele muß unter Bächtolds ebenso sympathischer, als anregender, lebendiger und gründlicher Führung zum eifrigen Gartenfreund werden. Bächtold betont es immer, daß die Frauen die geborenen Gärtnerinnen seien. Und es ist dies auch naturgemäß. Ist doch die sorgliche Beobachtung von Kleinem und Kleinstem, ein eingehendes und liebevolles Versenken in die Ursachen und Wirkungen unseres Thuns und Lassens, das Forschen nach den Bedürfnissen der uns zur Aufzucht und Pflege anvertrauten jungen, hülfsbedürftigen Wesen etwas, was der Mutter und dem Gärtner eigen sein muß, wenn der Posten mit Erfolg ausgefüllt werden soll. Bächtold setzt nicht vom hohen Roß herab alle möglichen und unmöglichen Fachkenntnisse von seinen Lesern voraus, sondern er führt sie mit besonderm Geschick in sein Wissen ein. Er macht sie mit allen Vorteilen und Geheimnissen bekannt, um die ein Gartenbesitzer den andern oder den Fachmann so oft laut und leise beneidet. Zum Ueberfluß werden denkende Frauen zu hundert Parallelen angeregt werden zwischen Blumenzucht und Aufzucht und Erziehung von Kindern — an und für sich schon ein Grund genug zur Anschaffung von Bächtolds Schrift.

Kochkurse.

Toggenburg. (Korrespondenz.) Lebhaft zu begrüßen sind für unsere Landschaft die in Aussicht genommenen regelmäßigen Kochkurse im Bundt bei Lichtensteig. Dieselben stehen unter der anerkannt vorzüglichen Leitung von Frau Schüle-Mettler und werden, wir zweifeln nicht daran, dank ihrer eminent praktischen Anlage, bald genug auch von auswärts gut frequentiert sein. Innert zwei Monaten werden die Töchter gründlich angeleitet, einer guten bürgerlichen Küche selbständig vorzustehen. Die Einführung in das ganze Wesen der rationellen Kochkunst ist eine ebenso sichere als gewandte. Es werden nicht alle möglichen Hülfsmittel beigezogen, die dann für die heimkehrende Tochter in der häuslichen Küche natürlich wieder fehlen. Auch die an vielen höheren Haushaltungsschulen beliebte Kochbuchschablone fällt vollständig außer Betracht. Die Rezeptierung ist einfach, knapp, klar und durchaus selbständig. Für die nahrhafte und schmackhafte Zubereitung aller dem richtigen Haushalt wünschenswerten Speisen wird Anleitung gegeben unter ausschließlicher Benützung der allgemein disponiblen Zuthaten, und das ist's eben, was den Töchtern insgesamt für immer zu statten kommt.

Der erste Kurs verzeichnet einen unerwartet vollständigen Erfolg. Ein zweiter wird am Osterdienstag eröffnet werden. Das Kursgeld beträgt bei voller Verköstigung und freiem Logement 120 Fr., ohne letzteres nur 90 Fr. Da die richtige und dem körperlichen Wohlbefinden wirklich zuträgliche, zweckdienlichste und billige Verwertung der Nahrungsmittel vielfach noch sehr zu wünschen übrig läßt, empfehlen wir die toggenburgischen Kochkurse einer recht regen Benützung. B.-B. T.

Rheumatismus und Asthma.

Seit zwanzig Jahren litt ich an dieser Krankheit so, dass ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von diesem Uebel befreit und sende meinen leidenden Mitmenschen auf Verlangen gerne umsonst und postfrei Broschüre über meine Heilung. [209
Klingenthal in Sachsen.

Ernst Hess.

J. Kihm-Keller
z. guten Quelle [35
Frauenfeld.
Leinen- und Baumwollwaren
Wäsche-Fabrikation
Braut-Ausstattungen
in feinster und solidester Ausführung.
Herren- und Damen-Linge
Damen- und Kinderschürzen
Diplome I. Klasse.
Katalog und Muster umgehend franko.

Reell und billig!
Geflügel, frisch geschlachtet, rein gerupft, Enten, Hühner Fr. 8, gemästete Gänse Fr. 7.50. Honig, fein, Fr. 7.50. Alles in 5 Kilo-Postpaketen franko per Nachnahme. **Mechel Feuerstein,** Skala a. z. Galizien. [366

Wer Freude an schönen Möbeln hat, dem empfehle ich die so beliebten speciell für Schlafzimmer sehr bevorzugten, hellen [295
Arvenholz-Möbel
aus feinstem Bündner Alpenholz, sauber und geschmackvoll gearbeitet. Man verlange Preisliste und Photographien für Schlafzimmer-Einrichtungen von
A. Körber, Möbelfabrik, Davos-Platz (Graubünden).

A. Ballié, Möbel- und Bronzewarenfabrik
Freiestrasse 29 BASEL z. „Ehrenfels"
Komplette Einrichtungen von Wohnungen in geschmackvollster Ausführung eigener Komposition.
Holz- und Polstermöbel, Skulpturen, Bauarbeiten (Täfer und Decken), Leuchter, Möbelbeschläge in allen Metallen, Balkons, Pavillons, Portale etc. in Schmiedeeisen werden aufs feinste in meinen Werkstätten angefertigt.
Tapeten in allen Genres (Tenturen, Tapisseries artistiques), Portièren, Vorhänge aller Art, Teppiche, Faïences, Bronzes (zur Zimmerdekoration) sind in schönster Auswahl in meinen Magazinen vorrätig. (22
Grosses Lager in prachtvollen orientalischen Stickereien und echten, alten persischen Teppichen. (H 2300 Q)
Preisvoranschläge gratis. — Zeichnungen stehen zu Diensten.

Kurhaus Bocken, Horgen, Zürichsee.
Herbst- und Winterstation für Erholungsbedürftige.
Koch- und Haushaltungskurse.
Der nächste Kurs von 8 Wochen beginnt den 1. Mai. (H 18 G) [69

Verlanget überall nur (H 2009 Q) [65
Okies **WÖRISHOFER** **Tormentill-Seife.**
Entschieden beste **Toilette-** und **Heilseife!**

Emil Mayer
Tapissier und Dekorateur
14 Schmiedgasse 14
empfiehlt sein reichhalt. Lager fertiger, kompl. **Salongarnituren, Diwans, Fauteuils** und **Polstersessel** mit nur reeller, fachmännischer Ausführung, aller Arten **Rouleaux** und **Fenster-Dekorationen.**
Grosses Magazin im I. Stock.
(H 3338) **Telephon.** [346

Mme. Fischer-Hinnen, Tonhallestr. 20, **Zürich,** früher in **Genf,** übermittelt franko gegen Einsendung von 30 Cts. in Marken die III. Auflage ihrer Broschüre über den [337
Haarausfall
und **frühzeitiges Ergrauen,** deren allgemeine Ursachen, Verhütung u. **Heilung.**

Nachtstühle gesetzlich geschützt
hygieinisch **praktische** Familienmöbel, elegant, bequem und mehrfach verwendbar, **Schreibstühle,** neueste, in schöner Auswahl, empfiehlt direkt
P. Scheidegger, Sitzmöbelschreiner,
425] **Zürich III** (H 1708 Z)
Bäckerstrasse 11, nächst der Sihlbrücke.

Fabrik-Depot

rein [350

leinener weisser Taschentücher

per Dutzend

Fr. 4.—, 4.50, 5.—, 5.50, 6.—, 6.50, 7.— bis Fr. 10.—. (H 1248 Q)

Versand per Nachnahme durch

C. Pflüger, Basel.

Hausfrauen

wie Gold

so blank

wird jedes Metall, welches mit

behandelt wird. [204

Generaldepot für die Schweiz:

Gebr. van Bærle, Basel.

Rensings Metall-Putzpomade, unerreicht von keiner Konkurrenz.

— verlangt in allen Handlungen —

das beste Putzmittel der Neuzeit. (H4960)

Laubsäge

-Utensilien, -Werkzeuge, -Holz in Nussbaum, Ahorn, Linde, Mahagoni, -Vorlagen auf Papier und auf Holz lithographiert, empfiehlt in grosser Auswahl

Lemm-Marty, St. Gallen

Multergasse 4. (H 15 G)

Preislisten auf Wunsch franko. (68

Nützlichstes Geschenk.

Eine Wohlthat für jede Haushaltung.

Angesichts der fortwährend sich ereignenden Unglücksfälle, herbeigeführt durch das Anfeuern mit Petrol, sollte die Anschaffung dieses Apparates, welcher jeder Gefahr vorbeugt, Niemanden gereuen.

Holzspalt-Apparat, Patent ✠ Nr. 9546.

[206]

Der Apparat lässt sich überall leicht befestigen

Länge: 43 cm, Gewicht: K° 0.850

Preis Fr. 5. — franco durch die ganze Schweiz

Wo nicht in Eisenhandlungen erhältlich, direkt durch

A.-G. V. Glutz-Blotzheim Nachf. Solothurn

Weisse baumwollene Strümpfe

werden garantiert echt **diamantschwarz** gefärbt per Paar à 50 Cts. bei

Georg Pletscher

chemische Wäscherei, Kleiderfärberei in Winterthur. [235

Unübertrefflich

Prof. Wagners Garten- u. Blumendünger

(Reine Pflanzen-Nährsalze. 1 Gramm auf 1 Liter Wasser.)

In Blechdosen mit Patentverschluss **1 Kilo Fr. 1.80 — 5 Kilo Fr. 6.—.**

Generalagentur für die Westschweiz, einschliessl. die Kantone Aargau, Basel, Bern und Solothurn bei **Müller & Cie.** in **Zofingen.** (H 923 Q) [276

Generalagentur für die Ostschweiz, einschliesslich die Kantone: Zug, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Tessin bei **A. Rebmann in Winterthur.**

Lugano

Pension Zweifel

via Cattedrale. [56

Pension je nach Aufenthalt von **Fr. 4.50** bis **Fr. 5.—** per Tag (Wein inbegriffen). (H 1726 O) **A. Riese.**

Meine Aussteuer-

specialbranche bietet Töchtern jeden Standes Gelegenheit zur Anschaffung solider und geschmackvoller Möbel in gewünschter Preislage.

Beispiel für eine einfache Einrichtung:

Schlafzimmer in Nussbaum, matt und poliert: 2 Bettstellen mit hohem Haupt, 2 Nachttische mit Marmorplatte, 1 zweiplätzige Waschkommode mit Marmoraufsatz und Krystallspiegelaufsatz, 1 Handtuchständer, 1 Spiegelschrank mit Krystallglas, 2 Plüsch-Bettvorlagen, 1 Linoleum-Waschtisch-Vorlage, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangengarnitur, **Fr. 730.—.**

Speisezimmer in Nussbaum- oder Eichenholz: 1 Büffett mit geschlossenem Aufsatz, 1 Ausziehtisch für 12 Personen mit 2 Einlagen zum Umklappen, 6 Stühle mit Rohrsitz, 1 Serviertisch, 1 Sofa mit prima Ueberzug, 1 Querspiegel, 44/73 cm Krystallglas, 1 Linoleumteppich, 180/230 cm, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangengarnitur, **Fr. 600.—.**

Salon in matt und poliert Nussbaumholz: 1 Polstergarnitur mit Moquettetaschen, ganz bezogen, 1 Sofa, 2 Fauteuils, 2 Sessel, 1 Salontisch, 1 Silberschrank, 1 Musikständer, 1 Paar doppelseitige Salonvorhänge mit kompletter Stangengarnitur, 1 Salonteppich, Plüsch, 175/235 cm, 1 Salonspiegel, 51/84 cm, Krystall, **Fr. 835.—.**

Alle nussbaumenen Möbel sind inwendig in Eichenholz fourniert.

Permanente Ausstellung 20 fertiger Zimmer.

Zweijährige, schriftliche Garantie.

AD. AESCHLIMANN

Schiflände 12, Zürich. [73

Feinster Blütenhonig

geschleudert, echt und garantiert naturrein, versendet porto- und packungsfrei in 5 Kilo-Postbüchsen gegen Fr. 6.80. [365

Michael Franzen

Lehrer und Bienenzüchter in Zsombolya (Hatzfeld), Ungarn.

Das Fleisch-Pepton

der Compagnie Liebig

ist wegen seiner **ausserordentlich leichten Verdaulichkeit** und seines **hohen Nährwertes** ein **vorzügliches Nahrungs- und Kräftigungsmittel für Schwache** und **Kranke,** namentlich auch **für Magenleidende.**

Hergestellt nach Prof. **Dr. Kemmerich's** Methode unter steter Kontrolle der Herren **Prof. Dr. M. v. Pettenkofer u. Prof. Dr. M. v. Voit, München.**

Käuflich in Dosen von 100 und 200 Gramm.

Zu haben in Apotheken, Droguenhandlungen und feineren Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften. [317

Pensionnat famille.

M. et Mme. **Jules Guex,** rue du lac 23, à **Vevey** (Vaud), reçoivent en pension quelques jeune demoiselles, désirant apprendre le français et completer leur éducation. Maison très bien située avec jardin. Vie de famille très confortable. — Prospectus à disposition. Références **M. Hauser,** conseiller fédéral, Marienstrasse 17, **Berne, M.** et Mme. **Hauser-Wiedemann, St-Gall,** M. et Mme. **Otto Alder-Baenziger, St-Gall,** Mme. **Saurer, Arbon,** Mme. **Heinrich Steinfels, Zürich.** (H 11757 L) (94

Das **Nestle'sche Kindermehl** wird seit 30 Jahren **von den ersten Autoritäten der ganzen Welt empfohlen** und ist das beliebteste und weit verbreitetste Nahrungsmittel für kleine Kinder und Kranke.

20 Ehrendiplome. Nestle's Kindermehl **25 goldene Medaillen.**

(Milchpulver).

Nestle's Kinder-Nahrung enthält die beste Schweizermilch,

Nestle's Kinder-Nahrung ist sehr leicht verdaulich,

Nestle's Kinder-Nahrung verhütet Erbrechen und Diarrhoe,

Nestle's Kinder-Nahrung ist ein diätetisches Heilmittel,

Nestle's Kinder-Nahrung erleichtert das Entwöhnen,

Nestle's Kinder-Nahrung wird von den Kindern sehr gern genommen,

Nestle's Kinder-Nahrung ist schnell und leicht zu bereiten. [194](H 1 Q)

Nestle's Kinder-Nahrung ist während der heissen Jahreszeit, in der jede Milch leicht in Gärung übergeht, ein unentbehrliches Nahrungsmittel für kleine Kinder.

Verkauf in Apotheken und Droguen-Handlungen.

Keine grauen Haare mehr!

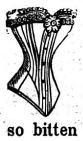
Der von **F. Mühlemann, Interlaken,** hergestellte [417

Haar-Regenerator

ist ein wirklicher Haarwiederhersteller, indem derselbe den grauen und weissen Haaren untrüglich die frühere Farbe wieder gibt. Die Wirkung ist eine progressive, das Haar geht also nach und nach in die frühere Farbe über. Der Haar-Regenerator ist ganz leicht anzuwenden, da man bloss die Haare damit zu befeuchten braucht. Erfolg garantiert.

In Flacons à Fr. 2.50 bei

F. Mühlemann, Interlaken.



Wünschen Sie

gut-sitzende Taille

so bitten wir, sich unserer **Corsets** zu bedienen. Wir halten seit Jahren streng darauf, den Schnitt der Corsets stets den jeweiligen Formen der Blusen- und Taillenmode anzupassen.

Bekannt für vorzügliche Corsets von Fr. 5—25. Auswahlsendungen nach der ganz. Schweiz franko. [234

Illustrierter Katalog. Als Mass erbitten Taillenweite, auf dem Kleide gemessen.

Moden- und Konfektions-Magazine

Wormann Söhne

Basel.

ROSEN

Empfehle **schöne, starke** und **gut bewurzelte** (H 880 O) [396

Theerosen

aus kleinen Töpfen in 6 allerb. Sorten. Postkistchen v. 6 Stück Fr. 2.50 } frco. geg. do. » 12 » » 4.— } Nachn.

Diese Rosen blühen, wenn in Töpfe oder ins Freie gepflanzt, bis im Juli ganz sicher.

R. Oppikofer, Handelsgärtnerei in **Ascona** (Tessin).

CEYLON TEA

Ceylon-Thee, sehr fein schmeckend kräftig, ergiebig und haltbar.

Originalpackung per engl. Pfd. per ½ kg

Orange Pekoe	Fr. 5.—	Fr. 5.50
Broken Pekoe	„ 4.10	„ 4.50
Pekoe	„ 3.65	„ 4.—
Pekoe Souchong	„ —.—	„ 3.75

China-Thee, beste Qualität

Souchong Fr. 4.—, Kongou Fr. 4.— per ½ kg

Ceylon-Zimmt,

echter ganzer oder gemahlener

50 Gramm 50 Cts. 100 Gramm 80 Cts. ½ kg. Fr. 3.—

Vanille, erste Qualität, 17 cm lang, 40 Cts. d. Stück.

Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Theemuster kostenfrei. [72

Carl Osswald, Winterthur.

Spécialités renommées **J. KLAUS**

Fabriques LE LOCLE (SUISSE) MORTEAU (FRANCE)

CACAO SOLUBLE **J. KLAUS**

CHOCOLAT Extra fondant **J. KLAUS**

Caramel mou à la Crème **J. KLAUS**

Caramels fourrés et acidulés **J. KLAUS**

Gaufrettes aux fruits **J. KLAUS**

Pâte Pectorale fortifiante **J. KLAUS**

Für die Kleine Welt

Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am ersten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen | Nr. 4. | April 1897

Mein treuer Hasso.

(Zum Bild.)

Wo ich bin, da ist auch er,
Treu mir stets zur Seite.
Ob ich still der Ruhe pfleg'
Oder streif' in's Weite.

Treulich schon am Morgen früh
Kommt er mich zu grüßen,
Legt, wenn ich am Lernen bin
Sich zu meinen Füßen.

Und beim Spiel, wie weiß er da,
Was mich freut zu machen:
„Such' mich!" „Apporte!" „Mausetot",
Und noch andere Sachen.

Futter nimmt er nur von mir,
Denn ich bin sein Meister.
Schaut es an, mein schönes Tier,
„Treuer Hasso" heißt er.

Hänsel und Gretel.

(Schluß.)

Die Alte hatte sich nur freundlich angestellt, sie war aber eine böse Hexe, die den Kindern auflauerte, und hatte das Brothäuslein bloß gebaut, um sie herbeizulocken. Wenn eins in ihre Gewalt kam, so machte sie es tot, kochte es, und aß es, und das war ihr ein Festtag. Die Hexen haben rote Augen und können nicht weit sehen, aber sie haben eine feine Witterung, wie die Tiere, und merkens, wenn Menschen herankommen. Als Hänsel und Gretel in ihre Nähe kamen, da lachte sie boshaft und sprach höhnisch: „Die habe ich, die sollen mir nicht wieder

entwischen! Früh morgens, ehe die Kinder erwacht waren, stand sie schon auf, und als sie beide so lieblich ruhen sah, mit den vollen, roten Backen, so murmelte sie vor sich hin: „Das wird ein guter Bissen werden.“ Da packte sie Hänsel mit ihrer dürren Hand und trug ihn in

einen kleinen Stall und sperrte ihn mit einer Gittertüre ein, er mochte schreien wie er wollte, es half ihm nichts. Dann ging sie zur Gretel, rüttelte sie wach und rief: „Steh auf, Faullenzerin, trag Wasser und koch deinem Bruder etwas Gutes, der sitzt draußen im Stall und soll

fett werden. Wenn er fett ist, so will ich ihn essen." Gretel fing an, bitterlich zu weinen, aber es war alles vergeblich, sie mußte tun, was die böse Hexe verlangte.

Nun ward dem armen Hänsel das beste Essen gekocht, aber Gretel bekam nichts als Krebsschalen. Jeden Morgen schlich die Alte zu dem Ställchen und rief: „Hänsel, streck deine Finger heraus, damit ich fühle, ob du bald fett bist." Hänsel streckte ihr aber ein Knöchlein heraus, und die Alte, die trübe Augen hatte, konnte es nicht sehen, und meinte, es wären Hänsels Finger, und verwunderte sich, daß er gar nicht fett werden wollte. Als vier Wochen herum waren und Hänsel immer mager blieb, da übernahm sie die Ungeduld, und sie wollte nicht länger warten. „Heda Gretel", rief sie dem Mädchen zu, „sei flink und trag Wasser! Hänsel mag fett oder mager sein, morgen will ich ihn schlachten und kochen." Ach, wie jammerte das arme Schwesterchen, als es das Wasser tragen mußte, und wie flossen ihm die Tränen über die Backen herunter. „Lieber Gott, hilf uns doch", rief sie aus, „hätten uns nur die wilden Tiere im Walde gefressen, so wären wir doch zusammen gestorben." „Spar nur dein Geblärre", sagte die Alte, „es hilft dir alles nichts!"

Früh morgens mußte Gretel heraus, den Kessel mit Wasser aufhängen und Feuer anzünden. „Erst wollen wir backen", sagte die Alte, „ich habe den Backofen schon eingeheizt und den Teig geknetet." Sie stieß das arme Gretel hinaus zu dem Backofen, aus dem die Feuerflammen schon herausschlugen. „Kriech hinein," sagte die Hexe, „und sieh' zu, ob recht eingeheizt ist, damit wir das Brot hineinschießen können." Und wenn Gretel darin war, wollte sie den Ofen zumachen, und Gretel sollte darin braten, und dann wollte sie's auch aufessen. Aber Gretel merkte, was sie im Sinne hatte und sprach: „Ich weiß nicht wie ich's machen soll, wie komm ich da hinein?" „Dumme Gans," sagte die Alte, „die Oeffnung ist groß genug, siehst du wohl, ich könnte selbst hinein", krappelte heran und steckte den Kopf in den Backofen. Da gab ihr Gretel einen Stoß, daß sie weit hineinfuhr, machte die eiserne Tür zu und schob den Riegel vor. Hu! da fing sie an zu heulen, ganz grauselich; aber Gretel lief fort, und die gottlose Hexe mußte elendiglich verbrennen.

Gretel aber lief schnurstracks zum Hänsel, öffnete sein Ställchen und rief: „Hänsel, wir sind erlöst, die alte Hexe ist tot!" Da sprang Hänsel heraus wie ein Vogel aus dem Käfig, wenn ihm die Türe geöffnet wird. Wie haben sie sich gefreut, sind sich um den Hals gefallen, sind herumgesprungen und haben sich geküßt. Und weil sie sich nicht mehr zu fürchten brauchten, so gingen sie in das Haus der Hexe hinein, da standen in allen Ecken Kästen mit Perlen und Edelsteinen. „Die

sind noch besser als Kieselsteine", sagte Hänsel und steckte in seine Taschen, was hinein wollte, und Gretel sagte: „Ich will auch etwas mit nach Hause bringen, und füllte sein Schürzchen voll. „Aber jetzt wollen wir fort," sagte Hänsel, „damit wir aus dem Hexenwald herauskommen." Als sie aber ein paar Stunden gegangen waren, gelangten sie an ein großes Wasser. „Wir kommen nicht hinüber", sprach Hänsel, „ich sehe keinen Steg und keine Brücke." „Hier fährt auch kein Schifflein," antwortete Gretel, „aber da schwimmt eine weiße Ente, wenn ich die bitte, so hilft sie uns hinüber." Da rief sie:

„Entchen, Entchen,
Da steht Gretel und Hänschen.
Kein Steg und keine Brücken,
Nimm uns auf deinen weißen Rücken."

Das Entchen kam heran, und Hänsel setzte sich auf und bat sein Schwesterchen, sich zu ihm zu setzen. „Nein," antwortete Gretel, „es wird dem Entchen zu schwer, es soll uns nacheinander hinüberbringen." Das that das gute Tierchen, und als sie glücklich drüben waren und ein Weilchen fortgingen, da kam ihnen der Wald immer bekannter und immer bekannter vor, und endlich erblickten sie von weitem ihres Vaters Haus. Da fingen sie an zu laufen, stürzten in die Stube hinein und fielen ihrem Vater um den Hals. Der Mann hatte keine frohe Stunde gehabt, seitdem er die Kinder im Walde gelassen hatte, die Frau war gestorben. Gretel schüttete sein Schürzchen aus, daß die Perlen und Edelsteine in der Stube herumsprangen, und Hänsel warf eine Hand voll nach der andern aus seiner Tasche dazu. Da hatten alle Sorgen ein Ende und sie lebten in lauter Freude zusammen. Mein Märchen ist aus, dort läuft eine Maus, wer sie fängt, darf sich eine große Pelzkappe daraus machen.

Der Käfer im Walde.

Wollt Ihr einmal hören, liebe Kinder, wie es dem kleinen Gretchen, dem Töchterchen eines Försters, ergangen ist? Nun, so paßt auf: Gretchen hatte schon früh ihr liebes Mütterchen verloren und lebte mit ihrem Vater und einer alten Tante in einem einsam gelegenen Hause, dicht am Waldesrand. Eines Tages forderte der Vater sein siebenjähriges Töchterchen auf, ihn auf seinem Gange durch den Wald zu begleiten. Gretchen war ganz überglücklich, da ihr die Freude, mit dem geliebten Vater in das innere des Waldes zu gehen, nur selten zu teil wurde. Die Tante packte ihr noch ein Körbchen mit Erfrischungen für sie und den Vater ein und fort ging's, in den schönen grünen Wald. Gretchen sprang fröhlich neben dem Vater her, suchte Moos und Waldbeeren und freute sich von ganzem Herzen über den herr-

lichen Wald, den der liebe Gott so schön gemacht. Aber die kleinen Beinchen fingen an müde zu werden, und der Vater setzte sich mit seinem Töchterchen auf das schwellende Moos nieder, wobei der Inhalt des Körbchens trefflich mundete. Da, mit einem Mal schrie Gretchen laut auf: „Vater, sie nur den wundervollen Käfer, der ist gewiß vom Himmel heruntergefallen, denn solch herrliches Tierchen kann es gar nicht auf Erden geben.“ Lächelnd betrachtete der Förster das Wundertierchen, aber er selbst erstaunte beim Anblick des seltenen Käfers. Die Flügeldecken glänzten in den schönsten Regenbogenfarben, und waren außerdem mit kleinen, goldenen Sternchen übersäet, die im Sonnenschein wie die herrlichsten Diamanten funkelten. „Das ist wirklich ein seltenes Exemplar eines Käfers“, sagte der Förster, „wir wollen ihn mit nach Hause nehmen, ihn mit Spiritus töten und dann lasse ich meinem Gretchen eine schöne Brosche davon machen“. Gretchen freute sich sehr, band das Tierchen in ihr Taschentuch und fröhlich ging es wieder dem heimatlichen Dach zu. Zu Hause angelangt, betrachtete die Kleine noch einmal recht genau den schönen Käfer und tiefes Mitleid erfüllte ihr Herzchen bei dem Gedanken, das Tierchen seines Lebens zu berauben. Zwar lockte die schöne seltene Brosche, um die sie gewiß alle Kinder im Dorfe beneiden würden, sehr, aber das Mitleid siegte. Vielleicht hat der Käfer gar ein liebes Mütterlein, das sich um ihn bangt und sorgt, dachte das gute Kind und ihr Entschluß war schnell gefaßt. Hurtig eilte sie mit dem Käfer in den Wald zurück, ohne dem Vater oder der Tante etwas zu sagen, und richtig fand sie auch die Stelle wieder, wo sie den seltenen Käfer gefunden. Es war schon etwas dunkel geworden, aber Gretchen fürchtete sich nicht, der liebe Gott war ja überall, und eine Amsel sang eben so lieblich, als wollte sie dem Kinde ein Willkommen zurufen. Sorgsam setzte Gretchen den Käfer auf das weiche Moos, da — o Wunder, fühlte sie den Boden unter ihren Füßen verschwinden. Als sie wieder zur Besinnung kam, sah sie sich in einen entzückenden Garten versetzt. Die schönsten Blumen erfüllten die Luft mit ihren Wohlgerüchen, herrliche Bäume gaben Schatten, schwellende Moosbänke luden zur Ruhe ein und überall wiegten sich bunte Vögelchen, welche sanfte Lieder ertönen ließen. Auch fehlte es nicht an Gesellschaft, denn freundliche Kinderchen in weißen Kleidern nahmen Gretchen in ihre Mitte und spielten mit ihr. Drollige kleine Männer boten den Kindern die schönsten Früchte und Erfrischungen an. So lebte die Kleine in ihrem unterirdischen Palast, und hatte ihr Vaterhaus vollständig vergessen. Unter frohen Spielen verging die Zeit, wie ein Traum. Eines morgens wurde Gretchen von der herrlichsten Musik geweckt. Sie fühlte sich emporgehoben und mit einem Male stand sie wieder im Walde an derselben Stelle, wo sie verschwunden war. Jetzt

erinnerte sie sich auch wieder ihres Vaters und eilend lief sie seiner Wohnung zu, voller Angst, ob er zürnen werde, daß sie ohne Erlaubnis in den Wald gegangen. Sie fand das Haus und da stand auch der geliebte Vater in der Hausthüre, aber nicht rüstig und mit dunklem Haar, wie sie ihn verlassen hatte. Die Sorge um sein Kind hatte sein Haar gebleicht, seine Haltung gebeugt. Sie eilte auf ihn zu, und erst nachdem sie ihn wiederholt in zärtlicher Weise mit dem Vaternamen begrüßt hatte, kannte er sein Gretchen wieder. Unter heißen Thränen dankte er Gott für die Wiederkehr seiner Tochter, die zur herrlichsten Jungfrau erblüht war. In diesem Augenblick kam ein prächtiger, goldener Wagen vorgefahren und demselben entstieg ein wunderschöner Prinz. Er nahte sich ehrfurchtsvoll dem alten Manne und sprach also: „Mein lieber Herr Förster, ich bitte, daß Ihr mit Eurem holden Gretchen auf mein Schloß kommt, und daß Gretchen meine geliebte Gemahlin wird. Ich bin jener Käfer, den Gretchen einst gefunden und dem sie das Leben geschenkt. Ein böser Zauberer hatte mich aus Rache gegen meine Eltern in einen Käfer verwandelt und folgenden Zauberspruch dabei gethan: Wenn ein siebenjähriges Mädchen, getrieben von Herzensgüte und Liebe, ein Werk der Barmherzigkeit an dir thut, darauf zehn Jahre im Elfenreiche lebt, kannst du deine frühere Gestalt wieder bekommen. Dies hat nun Euer liebes Gretchen gethan, ich bin erlöst und komme, meine Lebensretterin zur Königin zu machen.“ Mit Freuden folgten der alte Förster und Gretchen dem schönen Prinzen und lebten herrlich und in Freuden in seinem Reiche bis an ihr Ende.

Briefkasten der Redaktion.

Nina L . . . . . in Bern. Was für ein lieber Gedanke war es von Dir, mir die hübschen Photographien zu schicken. Wie fröhlich und keck steht das „flotte Schreiberlein“ da vor mir. Und zu denken, daß Du wirklich die leibhaftige Tante bist von diesem reizenden Geschöpfchen, das so daseinsberechtigt und lebensfroh, wie ein junger Souverain aus seiner Equipage in die Welt hinaus schaut. Das Bild ist wirklich zu niedlich. Ein noch so eingehender langer Brief hätte mir nicht so viel zu sagen vermocht, als das liebe Bild es thut. Ich sehe, so jung Du bist, bist Du doch Deiner Tantenpflicht und Würde voll bewußt und es darf Dir auch der Wagen mit seinem eben so kostbaren, als herzgewinnenden Inhalt ruhig anvertraut werden. Deine Frau Schwester und Deinen Herrn Schwager habe ich ebenfalls lange betrachtet; mir war, sie müßten ihre Blicke — die mit begreiflichem Elternstolz beharrlich auf ihrem kleinen Liebling ruhten — einmal heben, damit sie in meinen Augen die verständnisinnige Mitfreude, einen herzlichen Glückwunsch hätten lesen können. Das

nette Häuschen, das Euren Bildern den stimmungsvollen Hintergrund gewährt, vervollständigt ganz den Eindruck von Familienglück und häuslichem Behagen, den man beim Betrachten des Bildes empfängt. Einen eben so wohlthuenden Eindruck macht Dein Vaterhaus. Man atmet unwillkürlich tief auf, wenn man sieht, wie da Luft und Licht und Sonne die weiten Räume ungehemmt durchfluten können und es bedurfte eigentlich nicht erst der Turnerpyramide um den Eindruck zu bekommen, daß da auch der Gesundheitspflege eine Stätte geschaffen ist und daß die jungen Lernbeflissenen da geborgen sind. Sind die drei Turner Deine Brüder? Ist der Husten Deiner kleinen Nichten wieder besser? Und darf klein Elschen jetzt wieder ihre liebe „Bosimamama" besuchen? Gar zu gerne höre ich, daß Du Dich schon in die Geschichten vertiefst, welche die rosigen Lippen der Unmündigen erfindend erzählen. Wer diese Sprache versteht und sich von ihr angesprochen fühlt, zu dem spricht auch alles Schöne und Erhabene in der Natur, der besitzt die Bedingung, in allen Lebenslagen glücklich zu sein. — Willst Du den freundlichen Gruß Deiner lieben Mama aufs herzlichste erwiedern und Dich, liebe Nina, erinnere ich an das Versprechen, mich in St. Gallen aufzusuchen, wenn Du „in die Fremde" gehst. Bis dahin ist Dir ein guter Kuß von mir aufgespart. Und herzlichen Gruß für heute. Von Deiner Freundin Amalia L. in K. habe ich bis jetzt umsonst ein Brieflein erwartet. Grüße auch sie von mir.

Eben, wie diese Zeilen in die Druckerei gehen sollen, kommt Dein liebes Brieflein vom 28. März. Die Antwort darauf muß ich aufs nächste mal verschieben, denn man darf die Druckerei nicht warten lassen. Es freut mich sehr, daß Du so bald in meine Nähe kommst. Wir werden uns persönlich kennen lernen und Du wirst mir in einer halben Stunde mehr erzählen, als der kleine Raum im Briefkasten faßt. Gelt, Du schreibst mir aber vorher, damit wir uns auf eine passende Stunde einigen können. Es gibt eben Tage, wo ich nicht einmal einen kurzen Gruß tauschen könnte. Ich möchte aber mehr als das; ich möchte gemütlich mit Dir plaudern. Auf baldig frohes Begrüßen denn.

Emmy G . . . . in **Liestal.** Wer hätte gedacht, daß Dein lieber Brief ein Trauerbrief sein müßte! Das Auflösen solch lieber Bande, das Verlieren an und für sich ist schmerzlich, aber ein solcher Heimgang nach vollbrachtem Tagewerk ist erhebend. Ein solches Andenken bleibt bei allen ein Segen. Ist es nicht ein schönes Gefühl, sich sagen zu dürfen, alles gethan zu haben, was die liebe Verstorbene bei Lebzeiten erfreuen und beglücken konnte? Nimm für Dich und Deine lieben Eltern meine teilnahmsvollsten Grüße.

An die lieben, jungen Correspondentinnen in **Neuveville.** Für diesmal reichts nur zu einem herzlichen Kollektivgruß. Die nächste Nummer soll ein jedes von Euch seine besondere Antwort finden. Vielleicht seid Ihr dann schon gar ins heimatliche Haus zurückgekehrt, so daß ich Euch in die munteren Augen schauen kann. Wie hübsch wäre es, wenn auch die liebe Julie ihren Weg über St. Gallen nehmen könnte, daß ich die mutwilligen jungen Verbündeten gleich alle beisammen sehen könnte. Wäre ein solcher Streich wohl auszuführen? Laßt mich noch etwas darüber vernehmen und seid für heute alle herzlichst gegrüßt.

Louise A . . . . . . in **Wyden.** In der langen Zeit, daß Du Dich schweigsam verhalten hast, liebe Louise, habe ich recht oft an Dich gedacht. Freilich lag es mir ferne, zu denken, daß Du inzwischen den Schmerz über den Verlust Deines lieben Großvaters habest erfahren müssen. Was den bittern Schmerz des Verlustes noch verschärft, das ist die traurige Thatsache, daß die lieben Greise nach einem arbeitsvollen Leben voller Liebe und treuer

Pflichterfüllung noch von so schweren körperlichen Leiden heimgesucht werden müssen, ehe sie zur ewigen Ruhe eingehen dürfen, wo man den Lieben doch so sehr einen ungetrübten und friedlichen Abschluß gönnen möchte. Wie ohnmächtig fühlt sich doch da der Mensch dem unerbittlichen Schicksal gegenüber. Der Heimgegangene ruhe im Frieden! — Heute, währenddem ich Dir dieses schreibe, feiert Ihr Euer Schulfest. Ich denke, derselbe heitere Himmel, der hier die Spaziergänger scharenweise ins Freie lockte, habe Euch fleißigem Schulvolk dort gelacht. Auch hier in St. Gallen ist's frühlingswarm und man hofft so gerne, der Winter möge völlig abgezogen sein. Wie lange dauern Deine Osterferien? Wirst Du mir während derselben einmal schreiben? Grüße mir herzlich Deine Eltern und sei auch Du recht herzlich gegrüßt.

Fritz W..... in **Winterthur.** Ich habe Deinen Brief dem genannten Leserlein zugeschickt mit der Anweisung, denselben bei den anderen Adressen weiter zirkulieren zu lassen. Willst Du mir später das Resultat mitteilen?

Homonym.

Es legt mit der Zeit sich auf jegliches Ding;
Nichts ist ihm zu kostbar
Und nichts zu gering.

Er jagt mit dem Krieger
Zum blutigen Strauß,
Und trabt mit dem Bürger
Zum Städtchen hinaus.

Gefürchtet im Hause
Geschätzt im Revier —
Die niedrigste Pflanze,
Das herrlichste Tier.

Auflösung des Buchstabenrätsels in Nr. 3.

Teich — Teppich.

Füllrätsel.

Die wagrechten Linien sind so auszufüllen, daß sie ergeben:

			o			
		o	n	o		
			o			

1. Eine unangenehme Thatsache.
2. Ein Prophet.
3. Ein Monat.
4. Ein weiblicher Taufname.
5. Ein weiblicher Taufname.
6. Etwas, das man täglich braucht.
7. Ein alttest. Name.

Die Anfangsbuchstaben sollen ergeben ein Instrument und die mittlere senkrechte Linie muß gleich der mittlern wagrechten lauten. Emmy Gysin.

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger, in St. Gallen.